

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag Mittags u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pf., unter Eingelant: 20 Pf.

Inserate-Kundenschriften: Die Königl. Buchhandlung, Invalidenten, Gauselstein & Bogler, Rudolf Wolff, S. J. Dandl & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Spezial-Redaktion Dresden-Neustadt, H. Weigert, Gasse 4. Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 1885.

Abonnements-Preis: Vierteljährl. M. 1.50.

In bezug auf die kaiserlichen Postausgaben und die Kosten der Lieferung ist das noch eine Höhe von 20 Pf.

Nr. 41.

Sonnabend, den 4. April 1885.

47. Jahrgang.

Wegen der Feiertage erscheint die nächste Nummer der „Sächsischen Dorfzeitung“ Donnerstag, den 9. April.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für das zweite Quartal nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen gegen Vorauszahlung von 1 M. 50 Pfg. entgegen.

Bereits erschienene Nummern werden, soweit möglich, nachgeliefert.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Im Jahre 1848 ist es wiederholt vorgekommen, daß Arbeiterhäufen in die Fabriken stürzten und die daselbst aufgestellten Maschinen zerstörten. Was hatten den Leuten die armen Maschinen gethan? Ist die Erfindung derselben nicht vielmehr eine der wichtigsten Errungenschaften der Neuzeit? Erst durch die Nugbarmachung der Dampfkraft ist es möglich geworden, die Naturschätze in der ausgedehntesten Weise auszubenten. Mit dem steigenden Bedürfnisse Schritt haltend, freilich die Nachfrage auch — wie wir nicht unerwähnt lassen wollen — theilweise überflügelnd, wuchs die Menge der Erzeugnisse, durch die Eisenbahnen wurden die Länder verknüpft, durch die Dampfboote die Meere überbrückt und damit erfuhrt der Austausch der Produkte zwischen den entferntesten Gegenden eine ungeahnte Beschleunigung und Steigerung. Die bewegende und treibende Kraft des Dampfes hat den Menschen schwere Lasten abgenommen und die menschlichen Arbeitskräfte vielfach ergänzt und ersetzt. Dies ist aber auch der Punkt, wo der im Uebrigen nicht zu verkennende Segen des Maschinenwesens in schweren Nachtheil für die arbeitenden Klassen umschlägt und auf die große Menge von Produkten, welche die Maschinen bei verhältnißmäßig geringem Aufwande von menschlicher Kraft hervorzubringen vermögen, wird man u. A. auch die heutige Arbeiterfrage zurückführen müssen. Man kann jetzt bereits von „eisernen Arbeitern“ sprechen, die als Konkurrenten der menschlichen auftreten. Es giebt zwar noch Betriebe, bei denen dem die Maschine fahrenden Arbeiter ein gewisses Feld zur Betätigung seiner Geschicklichkeit und Erfahrung offen bleibt, aber immer größer wird die Zahl von Maschinen, welche die Bearbeitung eines Fabrikates fast bis zur völligen Fertigstellung desselben zu leisten im Stande sind und

zu deren Bedienung nur eine untergeordnete Arbeitskraft erforderlich ist. So kommt es, daß mehr und mehr an die Stelle der Handarbeit die Maschinenmacht tritt, die den Arbeiter selbst zur Maschine macht und so seine Intelligenz einschläfert. Mittel und Wege zu finden, den oben entwickelten gewerblichen und sozialen Uebelständen abzuhelfen — das ist die Tendenz, welche eine soeben erschienene Broschüre aus der Feder des Professors Reuleaux, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, verfolgt. Der Verfasser weist darauf hin, wie in vielen Betrieben das Uebergewicht des Kapitals nicht so sehr bei dem Ankauf der Arbeitsmaschinen an sich, als vielmehr bei der Beschaffung des Kraftspenders für dieselben, nämlich der Dampfmaschine, zur Geltung kommt, da diese bei den großen Kosten nur das Kapital zu kaufen und zu betreiben vermag. Die einzelnen Arbeitsmaschinen haben keinen unerschwinglichen Preis; sie werden mit der Vervollkommnung des Maschinenbaues sogar immer billiger. Es kommt nun darauf an, auch die treibende Kraft unabhängig vom Kapitale zu machen. Der kleine Weber würde unter dem Uebergewichte des Kapitals weniger zu leiden haben, wenn wir ihm das auf seinen Wohlstand entfallende Maß elementarer Betriebskraft verschaffen könnten. Ähnlich sieht es mit der Schlosserei, Klempnerei, Sattlerei u. s. w. Würde den Kleinmeister auf diesen Gebieten die Betriebskraft billig geliefert, so könnten sie aus der Reihe der Arbeiter für die Großindustrie ausscheiden und dieser eine sehr heilsame Konkurrenz machen. Es handelt sich also darum — dies ist das Resultat, zu dem der Verfasser gelangt — mit geringen Kosten zu unterhaltende Kraftmaschinen zu beschaffen und für ihre allgemeine Benützung zu sorgen. An Versuchen in dieser Richtung fehlt es nicht. Gaskraftmaschinen, Heißluftmaschinen, kleine Wasserrädermaschinen, Petroleumgasmaschinen sind mit größerem oder geringerem Erfolge bereits hergestellt und für den Einzelbetrieb, für Kleinmeister und Hausindustrie eingeführt worden. „Auf diesem Wege muß nunmehr,“ so schließt Professor Reuleaux seine Broschüre, „mit erhöhter Energie fortgeschritten werden, da hier der Keim zu einer völligen Umgestaltung der Industrie verborgen liegt. Insbesondere sind es die Luft- und Gasmaschinen, die bei wachsender Vervollkommnung zu mäßigen Preisen zu beschaffen, billig zu betreiben und fast überall zu verwenden sind. Das werden die wahren Kraftmaschinen des Volkes sein, deren Werth nicht hoch genug anzuschlagen ist.“ Wir sind keineswegs der Ansicht, daß es Professor Reuleaux nunmehr gelungen ist, die ganze Arbeiterfrage zu lösen, immerhin aber scheinen uns die Vorschläge einer so bedeutenden Autorität auf volkswirtschaftlichem Gebiete der Erwähnung und Beachtung werth zu sein.

Die Bismarck-Feier liegt nunmehr hinter uns und wie die nationale Sammlung, für den Reichskanzler einen ungleich bedeutenderen Ertrag geliefert hat, als seiner Zeit die Kaiser-Wilhelm-Spende, so wurden auch dem ersten Diener des deutschen Reiches an seinem 70. Geburtstag weit größere Huldigungen dargebracht, als dem Monarchen selbst bei ähnlichen festlichen Gelegenheiten. Glücklicher Weise ist der erhabenen Gesinnung des Kaisers Wilhelm jede Regung des Reiches fremd, so daß nicht zu befürchten steht, die dem Fürsten Bismarck am 1. April in so überreichem Maße erwiesenen Ehren könnten in dem Herzen des Monarchen auch nur die geringste Spur von Mißgunst gegen seinen Diener hervorrufen. Inzwischen schwillt mit jeder einlaufenden Zeitung das bereits in nicht zu überwältigender Menge vorliegende Material über die Bismarck-Feier an; kaum giebt es ein Dorf oder einen Flecken in Deutschland, wo der Geburtstag des Reichskanzlers nicht gefeiert worden wäre. Auch die Bismarck-Poesie wächst in bedrückender Weise. Hymnen, Oden, Lieder, Distichen häufen sich zu Bergen. Wenn der Kanzler alle diese Verherrlichungen ohne Schaden überwindet, so hat er in der That eine glänzende Konstitution. Auch die ausländische Presse hat in würdiger Weise des Ehrentages des Fürsten gedacht. So wird aus Petersburg telegraphisch: „Anlässlich des Geburtsfestes des Reichskanzlers Fürsten Bismarck bringen das „Journal de St. Petersburg“, die „Deutsche Petersburger Zeitung“ und der „Herold“ sympathische Artikel. Das erst genannte Journal sagt u. A.: „Rußland vereinigt sich an diesem Tage von ganzem Herzen in der Freude mit Deutschland; denn der berühmte Staatsmann, welcher heute der Gegenstand so vieler Ovationen ist, hat in aufrichtiger Weise die Politik des Friedens, welche ihm von seinem erlauchtem Herrn vorgezeichnet wurde, geübt und hat sich angelegen sein lassen, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zuerst Preußen und dann Deutschland mit Rußland geknüpft haben, zu befestigen. Möchte es dem deutschen Reiche noch lange Jahre vergönnt sein, unter dem ehrwürdigen Monarchen im Frieden und Glück die Dienste des Staatsmannes zu erfreuen, den es heute feiert und verehrt.“ Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ bespricht die persönlichen Beziehungen Bismarck's zu Rußland und weist nach, daß dieselben von jeher gute und für Rußland vortheilhafte gewesen seien, weil sich dieser Vortheil mit dem Deutschlands, den Bismarck freilich in erster Linie im Auge haben mußte, deckte. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Nicht nur als gewaltiger Staatsmann und Bahn brechender Diplomat steht Bismarck vor uns, sondern auch als langjähriger, in guten und bösen Zeiten erprobter, wahrer Freund Rußlands, dem wir wünschen,

Fenilleton.

Die Enthüllung im Forsthaufe.

Von Fritz Brentano.

(3. Fortsetzung.)

„Hans, Du hier!“ rief, aus seinem Sinnen aufwacht, der alte Justus und schloß die Arme um den Hals seines Sohnes, ihn kräftig zu sich emporziehend. „Junge, um aller Welt willen, wo kommst Du her und gerade in dem Augenblicke, wo ich so recht lebhaft Deiner und Deines stillen Waldhauses gedachte?“ „Ich fühle wohl, Vater“, sprach wehmüthig der Förster, „daß ich die Schuld an den Thränen trage, die ich Euch eben weinen sah. Doch sagt, hat es was Neues gegeben, hat der Jude?“ „Junge, was fällt Dir ein“, rief der alte Justus und versuchte zu lächeln. „Thränen, ich — um Deinetwillen — dummes Zeug! Der Kukul weiß, wie mir das bißchen Wasser in die Augen kam.“ „Nein, Vater“, antwortete der Förster, macht keinen Versuch, Euren Gemüthszustand zu leugnen, ich kenne Euch besser. Henoch hat Euch wieder gedrängt, doch verschweigt es mir nicht und sagt mir Alles, damit ich nochmals ein kräftiges Wort mit dem Hossjud spreche.“ „Um des Himmelswillen nicht“, fiel ihm der alte Justus in das Wort. „Seine Heftigkeit würde Alles verderben, der Jude ist ohnehin erbittert genug.“ „So hat er Euch wirklich wieder gedrängt, hat er? Riß der Förster heraus und die Andern auf seiner Stirn

schwollen mächtig an. „Hol der Teufel den Blutsauger! Erhält er nicht die schweren Zinsen seit Jahr und Tag und hat er mich nicht am Kapital schon um eine große Summe betrogen? Was verbittert er Eure alten Tage und gönnt Euch das bißchen sauer verdiente Ruhe nicht? Aber laßt mich nur hin, ich will ihm auf's Dach steigen, dem feigen Schuft, der sich an Euren Alter versündigt, daß ihm die Lust vergehen soll, ehrlichen Leuten die Kehle zuzuschneiden.“ Der Förster war während dieser Rede wild aufgeregung und seine Faust umklammerte krampfhaft den Schaft der Büchse. „Hans! Hans!“ rief der Leiblakai, indem er dem Erregten das Gewehr wegnahm und wie beschwichtigend seine Hand auf dessen Arm legte, „was ficht Dich an? Lobt der alte Teufel wieder in Dir, den ich längst gebannt glaubte draußen in der Gottesruhe des grünen Waldes, an der Seite Deines stillen Weibes, dessen Engelsgeduld Dir ein leuchtendes Vorbild sein sollte.“ „Geduld und immer Geduld“, antwortete der Förster, „wenn ich sehe, wie jener Unglückstag sich wie eine schwere eiserne Kette an uns klammert und durch unser Leben schleppt.“ „Ihr sprecht von meinem Weib, Vater, das ist es ja eben, was mich rasend macht, wenn ich daran denke. Geht doch hinaus und seht Euch den Jammer an. Ja sie ist geduldig und trägt Alles still. Aber Gott verzeihe mir die Sünde, manches Mal wäre es mir lieber, sie bräche los und schrie ihren Jammer hinaus in alle Welt, statt daß sie tagelang schweigend in dem alten Lehnstuhl hockt und das Gift in ihr junges Leben hineinsperrt.“

Er hatte sich auf einen Stuhl geworfen und schlug beide Hände vor das Gesicht. Fast stöhnend klang es aus der Brust des starken Mannes, als er fortfuhr: „O mein liebes, frisches Waldkind, meine herzige Anne, was ist aus Dir geworden? Warum mußt Du so leiden um fremder Schuld willen? aber verflucht sei derjenige —“ „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, unterbrach der alte Justus mit starker Stimme den leidenschaftlichen Erguß seines Sohnes und legte wie mahnend die Hand auf das aufgeschlagene Bibelbuch. „Gieb Dich zufrieden, mein Sohn und vertraue auf Den, der Alles zum Guten lenkt. Er wird auch Deiner Anne den Frieden wiedergeben, dessen sie in ihrem Leiden bedarf. Klache jenem Manne nicht — er ist todt und möge ihn der Herr gnädig gerichtet haben.“ „Todt! Haha! Todt!“ lachte der Förster wie im Irrsinn auf, daß sein Vater erschreckt zusammensuhr. „Was hast Du, Hans? fragte er besorgt. „So sah ich Dich nie im Leben.“ „Es ist nichts, Vater — nichts“, antwortete der junge Justus, indem er seine Aufregung mühsam hinunterkämpfte und sich erhob. „Der Gedanke, daß Euch Henoch quält — mein leidendes Weib — die ewige Sorge — dies Alles macht mich wild. Und dann — bin ich zum Oberforstmeister beschieden. Vater und habe keine Ahnung weshalb; dies ängstigt mich.“ „Ängstigt Dich? Und warum? Er ist Dein Vorgesetzter — dienstliche Mittheilungen.“ „Nein, die sind es nicht“, unterbrach der Förster den Alten. „Erst vorgestern erhielt ich ausführliche schriftliche Relationen. Gestern aber brachte mir ein

daß er noch lange Jahre die Früchte seiner Lebensarbeit genießen möge." Ein Telegramm aus Wien besagt: „Die hiesigen Zeitungen feiern in warmen Artikeln den Geburtstag des Fürsten Bismarck. Das „Fremdenblatt“ äußert sich folgendermaßen: Was Fürst Bismarck dem deutschen Reiche, was er der Welt geworden, sei in Worten nicht zu fassen. Die Größe seiner Werke könne nicht getrennt werden von der Größe seiner ethischen Ueberzeugungen; er sei vor Allem ein großer Charakter. Ohne die Stärke des deutschen Reiches zu mindern, sorge er dafür, daß diese Stärke weder als eine Verletzung noch als eine Bedrohung fremder Mächte betrachtet werde. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns schließt sich aufrichtig und herzlich der Feier des heutigen Tages an. Fürst Bismarck stehe den Oesterreichern so nahe, wie dies nur irgend bei einem Staatsmanne eines fremden Reiches der Fall sein könne. „Wir verehren in ihm“ — so schließt das Blatt — „den treuen Hüter und Pfleger der allgemeinen Interessen des Friedens. Wir erkennen es wohl, was er der Sache des monarchischen Principes und der Aufrechterhaltung der konservativen Ideen unserer Zeit genügt hat und immer mächtiger ist die Ueberzeugung hier emporgewachsen, daß wir ihn als treuesten Freund unserer Monarchie, als den nicht nur jeder Bewunderung sondern zugleich auch jedes Vertrauens- und jeder Sympathie würdigsten Staatsmann zu betrachten haben. Wenn heute der Name Bismarck viele tausend Male erklingt, wird er schwerlich außerhalb Deutschlands irgendwo mit größerer Wärme genannt werden, als in Oesterreich-Ungarn.“ Die „Neue Freie Presse“ sagt: „Fürst Bismarck stellt sich als ein Staatsmann dar, der Staunen und Bewunderung einflößt. Seine unblutigen diplomatischen Feldzüge lassen ihn als den erfolgreichsten Meister der diplomatischen Kunst erscheinen.“ Die „Wiener Allgem. Ztg.“ betont, des Fürsten Bismarck einziger Leistern sei das Wohl und die Größe seiner Nation, namentlich aber deren Einheit, welche der Festigung noch immer bedürfe. Ganz Deutschland liebe ihn: er sei der Stolz des Volkes, der Hero, der das Gefühl der Einheit in täglicher Arbeit unablässig kräftige. — Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn beglückwünschte den Fürsten in einem Telegramme auf das Herzliche. — Indem wir im Uebrigen auf den weiter unten folgenden Artikel verweisen, wollen wir nur noch bemerken, daß am 1 April nicht weniger als 1400 telegraphische Glückwünsche im Reichskanzler-Palais eingegangen sind. Damit schließen wir unsere Festberichte in der Hoffnung, in 10 Jahren, am 1. April 1895, von noch rauschenderen Festen und noch glänzenderen Ovationen zu Ehren des dann 80-jährigen und hoffentlich noch in derselben Frische und Mächtigkeit auf seinem Posten sitzenden Jubilars erzählen zu können.

Auch die Liberalen in Wörden bei Döbrubach wollen keine „täppischen Höflichkeit“ sein, vielmehr haben sie gegen diesen vom Reichskanzler gezogenen Vergleich einen Protest erhoben, der folgenden Wortlaut hat: Der unterzeichnete „Liberaler Verein“ erblickt in den beleidigenden und beschimpfenden Aeußerungen des Reichskanzlers — insbesondere in der Anwendung des Ausdruckes „täppischer Höflichkeit“ — in seiner Rede vom 14. März über die fortschrittlichen Wähler den Ausdruck einer unberechtigten Kritik und legt gegen derartige Insinuationen für seinen Theil entschiedene Verwahrung ein. Die fortschrittlichen Wähler haben hinreichendes Verständnis für die Beurteilung der wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen und widersetzen sich mit Recht den reaktionären Bestrebungen der Segner. Insbesondere sind sich die Mitglieder des „Liberalen Vereines“ und wohl mit ihnen sämtliche fortschrittlichen Wähler, wenn sie früher für die Wiederwahl ihres Vertreters Eugen Richter energisch eingetreten sind, bewußt, dem ganzen Vaterlande einen großen Dienst erwiesen zu haben und sie werden auch dafür wirken, daß dieser große und wahre Volksheld, der mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreu stets für Deutschlands Freiheit und Recht gekämpft, auch ferner, so lange seine Kraft reicht, Vertreter unseres Kreises bleibt.“ Dieser Protest ist in einem Exemplare dem Reichskanzler, in einem anderen dem Abg. Eugen Richter übermittelt worden.

reitender Note plötzlich die Befehle, mich heute gegen Mittag bei Seiner freiherrlichen Gnaden zu melden. Es muß da etwas vorgefallen sein, ich fühle es an der inneren Angst die mich verzehrt. Vater, Vater, wenn der Jude geplaudert hätte, wenn jene alte Geschichte zu Ohren des Oberforstmeisters — am Ende gar schon zu Ohren des Fürsten gekommen wäre — ich überlebte die Schande nicht!

Ein jähes Erblassen überflog auf einen Augenblick die Züge des Leblakais, dann aber schüttelte er sein greises Haupt und sprach:

„Da machst Dir unnütze Sorgen, mein Sohn. Weiß doch Niemand als Henoch um die Sache und er ist nicht das Schlammvieh. Seiner bin ich sicher — vorläufig wenigstens“, fügte er zögernd hinzu und erzählte dem Förster die Unterredung, welche er vor einigen Tagen erst mit dem Hoisjuden gehabt und in welcher ihm dieser eine lange Frist in Aussicht gestellt hatte. „Was aber die Bedingung betrifft, welche er mir stellte“, schloß der Alte, „nun, so will ich in Gottes Namen einmal versuchen, was meine geringe Persönlichkeit bei Serenissimus vermag. Es hat ja schon Mancher auf diesem Wege etwas durchgezogen, warum sollte es nicht auch einem alten, treuen Diener gelingen, der nie um eine Gans für sich oder einen Andern gebittelt hat. Nun, mein Sohn, was meinst Du dazu?“

Die Züge des Försters hatten sich während der Mittheilung seines Vaters etwas aufgehellt. Ziel es ihm doch wie ein Stein vom Herzen, als er aus denselben entnahm, daß er von dieser Seite nichts zu befürchten habe.

„Ich danke Euch, Vater“, antwortete er tief athmend

Frankreich. Die Mehrzahl der Pariser Blätter ergeht sich in den ärgsten Schmähungen gegen den gestürzten Conseil-Präsidenten Jules Ferry und man hat augenscheinlich nicht übel Lust, diesem allein die ganze Verantwortung für die unglückliche Wendung welche der Feldzug gegen China in den letzten Tagen genommen hat, aufzubürden. Leidet irgendwo und irgendwie das militärische Prestige der französischen Armee Schaden, so muß für diese Minderung des nationalen Ruhmes sofort ein Sündenbock gefunden und geschlachtet werden. Diesmal war Jules Ferry dieser Sündenbock; er wurde verurtheilt, ohne gehört zu werden, ohne sich verteidigen zu können. Ferry ist nicht unschuldig an dem Unheile im Osten, andererseits aber wäre es ungerecht, wollte man ihm allein die Schuld daran beimessen; gleich ihm verantwortlich für die ungeschickte Kriegsführung mit unzulänglichen Mitteln ist die überwiegende Mehrheit der Kammer und der Nation. Man verlangt, daß China zum Frieden gezwungen, in Tonkin die Ruhe hergestellt und dieses Land vor der Invasion der chinesischen Banden, sowie der Schwarzflaggen geschützt werde. Gleichzeitig hält man aber auch das eine Auge rückwärts auf Deutschland gerichtet und deshalb soll im Inneren Frankreichs die nationale Wehrkraft nicht verringert werden durch große Truppensendungen nach dem Osten; dort aber sollen Ziele verfolgt werden, welche nur mit sehr ausgiebigen Streitkräften zu erreichen sind. Dieser Zwiespalt hat bereits seit dem vorigen Spätsommer die Regierung und ihre Feldherren in Tonkin gelähmt und solange derselbe obwaltet, wird es auch dem größten Staatsmanne und dem tapfersten Generale nicht gelingen, den Chinesen gegenüber mit Erfolg aufzutreten. Dieser Ueberzeugung hat man sich auch in Paris nicht länger verschließen können und deshalb beschlossen, unverzüglich 5000 Mann nach Tonkin abzuschicken. Doch scheint eine derartige Verstärkung des dortigen Expeditionskorps noch völlig unzulänglich zu sein, wenigstens hat General Briere de l'Isle an den Kriegsminister die Meldung gelangen lassen, daß er mit 8000 bis 9000 Mann Verstärkungen zwar das Flußdelta verteidigen, aber nicht von Neuem die Offensive ergreifen könne. Die nachgeschickten Truppen werden erst in der Zeit zwischen dem 12. und 15. Mai in Hanoi eintreffen, also nachdem bereits die Regen-Saison begonnen hat. Unter den obwaltenden Verhältnissen gereicht es der französischen Heeresleitung jedoch zum Vortheile, daß der Beginn dieser für militärische Operationen ungünstigen Jahreszeit bereits in wenigen Wochen bevorsteht, da General Briere de l'Isle im Hinblick auf die Ueberzahl der Chinesen sich zunächst ohnehin in der Defensiv halten muß. Inzwischen ist die Lage der französischen Truppen immer noch eine ernste und schwierige; von Europa an geführte chinesische Korps, die stärker sind, als man bisher angenommen hat, suchen die Rückzugslinie des Generals Briere de l'Isle abzuschneiden. Der verwundete General Rivier ist in Hué angekommen, sein Zustand soll ein befriedigender sein. Unter der dortigen Bevölkerung herrscht Ruhe. — Mit der Bildung des neuen Kabinetts ist vom Präsidenten Grevy Herr Freycinet beauftragt worden, welcher selbst das Ministerium des Inneren wahrscheinlich übernehmen wird. Als weitere Minister-Kandidaten werden genannt: Fleuret, Justiz, Baron de Courcel, bislang Botschafter in Berlin, Neufheres, Herzog Davoust d'Angoulême, Krieg, Kontre-Admiral Luke Marine, Clowageran Finanzen, Carriou Bauten, Epuller Unterricht, Allain-Targé Handel, Mahy Ackerbau, Couvint Post und Telegraph.

Großbritannien. Die „Pall Mall Gazette“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Antwort der russischen Regierung auf die englischen Vorschläge behufs Lösung der afghanischen Frage sehr zufriedenstellend ausfallen sei. Rußland soll nemlich die von England vorgeschlagene Zone als Grenze für das streitige Gebiet angenommen und dem Principe zugestimmt haben, daß die Grenzlinie im Süden nicht über Karez Ellas und Chamenbid und im Norden nicht über Schirtepe und Sarizgi gezogen werden solle. Treckdrom dauern die englischen Rüstungen fort und be-

„und trete jetzt den Weg zum Oberforstmeister mit leichtem Herzen an.“

„Wahst Du nichts zu Dir nehmen vorher, Hans?“ fragte der Alte, „Du bist weit marschirt und sicher hungrig.“

„Nein, Vater“, erwiderte der Förster, „ich nicht von Nothen. Ich nahm unterwegs einen Imbiß, den die Anne mir einpackte. Doch es ist Zeit, gebabt Euch wohl einzuweilen; nach der Audienz bei Seiner freiherrlichen Gnaden sehen wir uns nochmals.“

Die beiden Männer drückten sich kräftig die Hand. Der Förster aber warf seine Büchse über die Schulter und schritt hinaus, um sich bei seinen Vorgesetzten, dem Oberforstmeister Freiherrn von Brandeis, zu melden.

Der Leblakai sah seinem Sohne noch lange durch das Fenster nach, dann versank er wieder in seine sinnende Stellung und gähelte, wie er dem Fürsten den Herzenswunsch des Hoisjuden beibringen wollte.

V.

Der alte Oberforstmeister von Brandeis ging mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und ab und war von Zeit zu Zeit nicht weniger als liebende Blicke auf den Junker von Prittzig, welcher, in einem Sessel am Fenster sitzend, lächelnd den stillen Grimm des alten Waidmanns, der sich offenbar in sehr unbehaglicher Stimmung befand, beobachtete.

Freiherrliche Gnaden scheinen nicht besonders erbaut zu sein von dem Auftrage, den Serenissimus durch meine Vermittelung an Ihre Adresse gelangen lassen?“ fragte der Junker, als der Oberforstmeister ihm abermals unter seinen buschigen, weißen Augenbrauen hervor

sonders eifrig wird die Instandsetzung der Flotte betrieben, denn wenn Rußland — so meint man in London — auch jetzt keinen Krieg anfangt, weil es nicht dazu vorbereitet ist, so muß doch im Auge behalten werden, daß nach der Fertigstellung der Eisenbahn nach Sarack etwaige russische Operationen gegen Afghanistan wesentlich leichter als bisher sein werden. Neueren Nachrichten zufolge hat die Admiralität beschlossen, eine mächtige Kriegsflotte für die Ostsee zu organisiren. In Portsmouth sollen alle diensttauglichen Schiffe binnen 14 Tagen zum Auslaufen bereit sein. Unter denselben befinden sich die Turmschiffe „Inferible“, „Devastation“ und „Kopert“, welche Kanonen im Gewichte von 83 bis 81 Tonnen, sowie Torpedos und andere Kriegsvorrichtungen an Bord haben. Auch ist man bemüht, den „Kolossus“, eines der neuesten und stärksten Turmschiffe der Kriegsmarine, seefertig zu machen. Zwanzig andere Schiffe, sowie eine ebenso große Anzahl von Torpedo-Booten sollen ebenfalls in Bereitschaft zum Auslaufen gehalten werden. — Die auch von uns in der letzten Nummer mitgetheilte Nachricht, Döman Digma habe einen parlamentarischen in das englische Lager gesendet, um sich nach den etwaigen Friedensbedingungen der Briten zu erkundigen, stellt sich nunmehr als gänzlich unbegründet heraus. Wie ein Korrespondent des „Reuter'schen Bureau's“ berichtet, soll durch die englische Kavallerie in den nächsten Tagen eine Rekognoscirung in der Richtung nach Tama hin ausgeführt und bis dahin der allgemeine Vormarsch der Engländer sistirt werden.

Dänemark. Das Ministerium befindet sich augenblicklich in einer argen Klemme. Die zweite Kammer hat das Budget abgelehnt, das neue Finanzjahr hat aber bereits begonnen und für jeden Groschen, welchen das Kabinett jetzt ausgiebt, fehlt die notwendige Bewilligung der Volkvertretung, so daß die Bevölkerung nach der dänischen Verfassung im Rechte ist, wenn sie die Zahlung der Steuern so lange verweigert, bis das Parlament das Budget oder wenigstens einen Theil desselben bewilligt hat. Der König seinerseits erließ gemäß dem Art. 25 der Verfassung ein provisorisches Finanzgesetz und ermächtigte die Regierung, alle zur zweckmäßigen Führung der Staatsverwaltung erforderlichen Ausgaben vorzunehmen, das im Reichstage eingebrachte Budget jedoch nicht zu überschreiten.

Spanien. Die Marktfrauen in Madrid haben sich schon oft als sehr schlagfertig in der eigentlichen Bedeutung des Wortes gezeigt und von dieser ihrer Tugend oder — richtiger gesagt Untugend legten sie am 24. v. M. wieder einmal einen Beweis ab. Die Ursache zu dem ersten Krawalle war folgende: Es besteht in Madrid der Gebrauch, daß das Gemüse, das die Landleute dorthin bringen, meist im Großen von reichen Händlern aufgekauft wird, die diese Waaren alsdann an die Marktfrauen zu wesentlich höheren Preisen abgeben. Die Großhändler machen dabei natürlich ein sehr gutes Geschäft, zumal sie gemäß dem Sagen je mehr einer hat, desto mehr will er haben, sich nicht mit kleinen Portheilen begnügen, sondern die Preise oft um das Doppelte und darüber erhöhen. Darob hat sich schon häufig heftiger Streit erhoben. Am genannten Tage nun war wiederum der Fall eingetreten, daß auf einem der großen Marktplätze, der Plaza de Cebeda, die Großhändler alle Artischocken und Salate sehr billig aufgekauft hatten und dieselben nur zu sehr hohen Preisen an die Marktfrauen wieder veräußern wollten, die den vorhergehenden Verhandlungen zwischen den Großhändlern und den Landleuten beigewohnt hatten und daher ganz genau wußten, in wie ungehörlicher Weise die ersteren die Marktpreise in die Höhe trieben. So protestirten sie lebhaft gegen diese unerhörte Ueberschneidung, aber noch begnügten sich die Marktweiber damit, im Laufe des Vormittags die bekannten Rufe: „Nieder mit den Aufkäufern“, „Tod den Großhändlern“ auszusprechen und sich in Schimpfreden und Gestikulationen gegen dieselben zu ergoßen. Die Stimmung war aber eine so erregte, daß es nur des geringsten Anlasses bedurfte, um ernste Reibungen und Thätlichkeiten hervorzurufen. Gegen 3 Uhr nachmittags nahm denn in der

einen jener verdächtigen Seitenblicke zuwarf, mit welchen er ihn schon mehrmals beehrt hatte.

„Den Teufel auch!“ plagte der also Angeredete heraus, indem er plötzlich seine Promenade unterbrach und sich breitspurig vor den Junker hinplante, „wie kann ich erbaut sein von derlei Geschichten, von denen ich gerade so wenig verstehe, als Ihr, Junker, von der Jägerrei.“

„Oho!“ antwortete der Junker lachend, „wenn man Euch hört, Herr von Brandeis, so sollte man meinen, die Prittzigweiber hätten nie verstanden, eine Büchse zu spannen oder einer wilden Sau den Genickgang zu geben.“

„Fauler Fische“, entgegnete der Alte, „ich sprach von Euch allein, nicht von den Prittzigweibern im Allgemeinen. D. ich kannte Euren Oheim, den Hans von Prittzig! Das war ein Waidmann, wie er im Buche steht. Habe manch' fröhliche Hege mit ihm abgehalten. Und dann Herr Bruno von Prittzig, der tolle Husar, Euer Weiser! Teufel, das ist ein Jäger vor dem Herrn! Aber Ihr, nehmt's nicht krumm, seid aus der Art geschlagen und taugt im Walde absolut nichts, Junker. Ja, lacht nur, es ist doch so. Habt Ihr nicht erst jüngst Euren eigenen Nero eine Schrotladung in das Bein gejagt, daß das Hundebich noch immer daran zu schleppen hat, während der Hase, dem sie galt, noch heute lustig die Pöffel spitzt und Euch auslacht, wenn ihn nicht unterdessen ein besserer Schütze in die fürstliche Küche liefert. Und seht, Junker, das ist eben mein Aergre. Da schickt Euch der Fürst zu mir mit einem Auftrage, der so recht in Euer Fach schlägt.“

„Ihr erzählt mir eine Geschichte, von der ich nichts

That der Tumult große Dimensionen an, die etwa 1000 Marktwender fielen über die Aukläufer her und es entspann sich eine großartige Schlägerei. Einzelne Rotten von Frauen und Mädchen drangen in die unterirdischen Kogerräume der Markthalle ein und vernichteten alles Gemüthe, was sie erreichen konnten. Die wenigen auf dem Platz und in dessen Umgebung postirten Polizisten waren diesem Krawalle gegenüber nicht gewachsen; binnen Kurzem erschien daher der Polizeipräsident mit zahlreichen Mannschaften, dann der Oberbürgermeister mit mehreren Rathsherren und endlich der Civilgouverneur auf dem Schlachtfelde, das völlig mit zertretenem und zerstreutem Gemüthe bedeckt und wo binnen der kurzen Frist ein Schaden von mindestens 10,000 Franks angerichtet war. Dem Civilgouverneur gelang es bald, die Ruhe herzustellen und seinem Verlangen, daß die Marktwender eine Kommission erwählen sollten, die ihm ihre Beschwerden ausprüchle, wurde sofort entsprochen. Der Tumult war damit um 4 Uhr etwa beendet und die Schlachtopfer, 6 oder 8 schwer Verwundete, wurden in die nächstgelegene öffentliche Verbandsstätt transportirt. Die Marktwender-Kommission konferirte darauf in dem Palais des Civilgouverneurs mit diesem und war sehr befridigt über das Resultat der Unterredung. Am folgenden Tage erließ der Oberbürgermeister ein „Bando“, das die Marktwenderverhältnisse regelt und derartige Scenen, wie die oben geschilderte, unter schweren Strafen verbietet.

Russland. Wie dem „Pester Lloyd“ aus Petersburg geschrieben wird, hat sich daselbst die nihilistische Partei aufgelöst. Die leitenden Persönlichkeiten in Paris und Genf sollen erklärt haben, es empfehle sich die Bildung eines neuen revolutionären Cercles und zwar einer rein socialdemokratischen Vereinigung, welche im Gegensatz zu den Nihilisten die Nothwendigkeit des Staates anerkenne. Eine in den anarchischen Kreisen bekannte Persönlichkeit hat diese Ansicht folgendermaßen motivirt: „Infolge der Propaganda der nihilistischen Ideen wurde der Name Socialdemokratie so diskreditirt in Russland, daß selbst die zahllose Agitation zur Herbeiführung von bürgerlich-liberalen Reformen zur Unmöglichkeit wurde. Wo wir anklopfen, blies uns die Thür vergeschlossen, wenn wir uns nähern wollten, der wandte sich voll Angst von uns. Erst jetzt erkannten wir die verhängnisvollen Konsequenzen der terroristischen Propaganda und im Interesse der Revolution haben wir dieselbe aufgegeben. Die Socialdemokraten hoffen, daß auf Grund ihres gemäßigten Programmes die Reform-Partei sich ihnen wieder anschließen wird beufuß Verwirklichung der liberalen Hoffnungen und Herbeiführung konstitutioneller Zustände.“

Amerika. Ueber die Vorgänge in Central-Amerika liegen heute verschiedene Nachrichten vor. In der Republik Panama hatten sich die Aufständischen vor einigen Tagen der Stadt Lepinwall (Kolon) am nördlichen Ende der Landenge bemächtigt, vermochten sich aber nicht daselbst auf die Dauer zu halten. Von den Regierungstruppen in's Gedränge gebracht, haben sie die Stadt, nachdem sie dieselbe vorher in Brand gesteckt, wieder räumen müssen. Dagegen ist die Stadt Panama, am südlichen Ende der Landenge gelegen, infolge eines siegreichen Gefechtes in die Hände der Aufständischen gefallen. Der Telegraph zwischen Panama und Lepinwall wurde zerstört. — Das Uebernehmen des Präsidenten Postes von Guatemala ist nicht vom Glücke begünstigt. Eine Depesche aus La Libertad meldet, Paricos habe am 30. v. M. die Positionen der Truppen von Salvador bei Escoco angegriffen und es sei zu einem erbitterten Kampfe gekommen, der bis zum Einbruche der Dunkelheit dauerte und am folgenden Tage wieder aufgenommen wurde. Nach einem 10 Stunden währenden Gefechte wurden die Streitkräfte des Staates Guatemala vollständig in die Flucht geschlagen. Beide Theile erlitten beträchtliche Verluste.

Die Bismarckfeier in Berlin.

Der Vorfeier des 70. Geburtstages des Reichskanzlers schloß sich der Verlauf des Festtages selbst in der würdigen Weise an. Um 11 Uhr vermittags

erschien der Kaiser, gefolgt von dem Kronprinzen und den anderen in Berlin anwesenden Prinzen, in dem Reichskanzler-Palais. Fürst Bismarck geleitete die hohen Herrschaften nach dem Saale, wo das von der königlichen Familie ihm gewidmete Geburtstagsgeschenk, ein von Werner gemaltes Bild, die Kaiser-Proklamation in Versailles darstellend, noch verbüllt stand. Die ganze Familie Bismarck war in dem Gemache versammelt. Der Kaiser schob die Verhüllung zurück und begann eine kleine Ansprache, worin er dem Fürsten für die Dienste dankte, die er ihm geleistet; Rührung ersticke die Stimme des Kaisers, Fürst Bismarck faßte die Hand des Kaisers und küßte sie tief, um sie zu küssen, der Kaiser zog jedoch den Fürsten an sich und küßte ihn auf beide Wangen und die Stirne; in den Augen des Kaisers, wie in denen des Fürsten glänzten Thränen. Die ganze Versammlung stand unter der Herrschaft tiefer Bewegung. Der Kronprinz trat sodann an den Reichskanzler heran und beglückwünschte ihn auf das Herzlichste. Noch eine kleine Weile blieben der Kaiser und die Prinzen, sich mit dem Fürsten und den Angehörigen der Familie unterhaltend.

Sodann erschien der Bundesrath zur Gratulation. Die Königreiche Baiern, Sachsen und Württemberg waren durch die Herren v. Luch, v. Fabrice und v. Ritsch nach repräsentirt. Den Begründer der deutschen Einheit, den Erhalter der Eintracht unter den Regierungen und des Friedens in Europa feierte Herr v. Luch im Fürsten Bismarck. In seiner Erwidrerung erklärte der Reichskanzler u. A.: „Hätte der Bundesrath in Frankfurt so gearbeitet, wie Sie, meine Herren, er wäre heute noch zusammen. — Von jetzt an würde es schwer der Bewegung des Festes und der des Reichskanzlers zu folgen, die Deputationen strömten in großer Anzahl herbei und die weiten Räume begannen sich mit einer immer dichter werdenden Menge von Spitzen des deutschen Reiches zu füllen. In dem Saale wo das Kaiserbild Aufstellung gefunden, trat die Deputation, welche die Bismarck-Spende zu überreichen hatte, an den Kanzler heran, an ihrer Spitze der Herzog von Ratibor. Derselbe übergab die Urkunden über den Ankauf des Gutes bei Schönhausen und die Stiftung, indem er in seiner Rede betonte: dem Kanzler, der die verlorenen zwei Provinzen zum Reiche gebracht habe, jetzt das Gut Schönhausen in ungetheiltem Besitze vereinigt geben zu können, sei ein freudiges Ereignis. Der Kanzler erwiderte, daß er sich jetzt nicht mehr nur aus Schönhausen, sondern von und auf Schönhausen mit Recht nennen könne und gerade aus den Händen des deutschen Volkes sein väterliches Gut zurück zu erhalten, habe für ihn den allerhöchsten Werth. Was die Stiftung betrifft, so wolle er darüber die Bestimmung des Kaisers einholen. Er glaube jedoch, daß eine Stiftung für Arbeiter die Sache zu sehr zersplittere. Ihm schwebte der Gedanke an eine Stiftung für Lehrer und zwar der höheren Anstalten vor.“

Der Kanzler verließ darauf den Saal und trat der Deputation der Universität, in deren Namen der Rektor Professor Dernburg mit den Dekanen des Fürsten eine tabula gratulatoria überreichte und bei deren Uebergabe der Rector magnificus daran anknüpfte, daß der Fürst dereinst der Universität Berlin als Studiosus angehöret habe. Der Fürst antwortete mit bestem Angesicht: Leider kann ich Ihre Glückwunschkarte nicht in dem klassischen Idiom erwidern. Es ist zuviel darüber hinzugegangen, obwohl ich es früher vielleicht erkannt hätte. Ich danke Ihnen und danke den deutschen Universitäten, deren Bedeutung für unser nationales Leben ich auf's Höchste schätze. Die deutschen Universitäten sind lange Zeit hindurch die Vesalinen gewesen, die das heilige Feuer genährt haben, als sich Viele Mühe gaben, Asche daraus zu werfen, so daß es nur eines frischen Pulvers bedurfte, um dasselbe hell ausleuchten zu machen. Deshalb bin ich nicht nur in Erinnerung tieber Jugendzeit ein treuer Freund der Universitäten. Die höhern und höchsten Lebensanstalten sind für uns besonders wichtig, um den nationalen Gedanken zu erhalten und die partikularen Ecken abzuschleifen. Von der Berliner

Universität habe ich eine besonders eindrucksvolle Erinnerung an den linken Flügel zwei Treppen hoch (hier befindet sich nemlich der Korridor), von welchem ich hinter einem Gitter nach dem königlichen Palais hinüberblickte, nicht ahnend, daß ich so oft als vortragender Minister in demselben verkehren würde. Aber das trübt meine Erinnerung nicht, ich bin den almae matris auch für ihre Strenge dankbar. Die Universitäten werden nicht nur durch die Pflege der Wissenschaft den nationalen Gedanken finden, sondern durch die Pflege des letzteren und das sage ich als Politiker, auch der Wissenschaft dienen. — Sodann nahm Professor Curtius namens der Akademie der Wissenschaft das Wort. Griechenland habe unter der Pflege der Wissenschaften den Staat verloren, Deutschland, dessen Einigung durch den Fürsten begründet worden sei, hoffe Staatsform und Wissenschaft vereinigen zu können. Fürst Bismarck bekräftigte diese Hoffnung mit Hinweisen auf die Pflege der Wissenschaften durch die Hohenzollern.

Unermüdet fuhr Fürst Bismarck fort, Wappe auf Wappe, Ansprache auf Ansprache entgegen zu nehmen, als die Generalität gemeldet wurde. In deren Namen brachte General v. Pape die Glückwünsche dar. Fürst Bismarck erwiderte, daß er durch kaiserliche Gnade das Kleid mit der Krone theile, daß er ihr auch von ganzer Seele angehöre. Bei Königgrätz habe ihm ein Officier gesagt, heute haben die Kürassiere Ihre Politik herausgehauen und das sei die Wahrheit gewesen. Wie Rath und That gehöre er mit der Armee zusammen; wie der Rath leer sei ohne die That, so erhalte der Rath erst Leben durch die That. Sie, meine Herren, fuhr der Kanzler fort, mögen manchmal ungeduldig werden, wenn die Friedenssacke sich immer verlängert und nicht nur fünf, sondern jetzt schon fünfzehn Jahre dauert. Aber Sie erhalten gerade durch Ihre ununterbrochene und kräftige Thätigkeit das schöne Gut des Friedens. Der Kaiser hat Ehren und Würden auf mich gehäuft über mein Verdienst — im Innersten aber fühle ich mich vor Allem als preussischer und deutscher Officier und damit Ihnen fest zugehörig.

Nun war die Zeit der Massendeputationen gekommen. Kürassiere, Studenten, Vereine und Abordnungen aller Art. Eine so bunte, aus allen Schichten des Volkes zusammengesetzte Masse hat wohl noch keiner der Gegenwärtigen zusammengesehen gehabt. Ein beherrschendes Element wurde alsbald die Studentenschaft, die mit ihren bunten Bändern, Mützen, Röcken dem Durcheinander der Uniformen und Fracks noch ein neues, farbiges Element zuführte. Salamander wurden getrieben — Salamander im Kongresssaal! Dem Fürsten gefiel der erste so gut, daß er einen zweiten beehrte. Auf den Kaiser toastete Fürst Bismarck. General von Pape auf den Fürsten, Minister von Mittnacht auf die Fürstin, Studiosus von Zelig in einem mit einem Salamander schließenden Trinkspruche auf das Geschlecht der Bismarcks. — Wer alle Reden, Ansprachen berichten wollte, die gehalten wurden, der hätte ein Buch zu füllen. Für Alle und Jeden hatte der Fürst einen Händedruck, ein freundliches Wort.

Warum giebt es so viele Junggesellen?

Wir befinden uns schon seit Jahren in jenem Stadium der Hypercivilisation, in welchem das Weib, gleichwie bei den ganz uncivilisirten Völkern, weniger eine Genossin des Mannes, eine Gefährtin seines Ringens und Strebens, als ein Spielzeug desselben ist, anstatt mit ihm zu erwerbten und die Vervollständigung des Haushaltes zu erleichtern, eine rein konsumierende Thätigkeit entzaltet und sich ausschließlich auf das Lieben oder besser auf das Lieblassen beschränkt, nur trachtet, den Werth der Weiblichkeit ins Höchste zu steigern und zu fruktificiren, bezu alle erdenklichen äußeren Mittel anwendet, deshalb mehr dem Puge und Vergnügen lebt und so zu einem der theuersten Luxusartikel — der Liebespuppe — wird, die ungemein hohe Preise kostet. Kurz, die Anzahl der Ehen nimmt bereits in so auffallender Weise ab, daß es eigentlich Wunder nehmen

versuche, als daß der Hebräer — hole ihn dieser oder jener — dem Kaiser Just eine Suppe eingereicht hat, die der arme Keil nun auslöffen muß und wozu ich beabsichtigt sein soll. Ein solches Geschäft für einen alten Jägermann wie ich, der im Walde grau geworden ist und vortheilhaft wenig versteht von Euren diplomatischen Kniffen und Künsten. Ich soll den Just auf eine feine Art anheulen, was er vor sieben Jahren ausgefressen hat, daß ihm der Jude mit 300 Dukaten aus der Vatike treiben mußte. Auf eine feine Art! Haha, just mein Heil! Und hinter einem Vorhang hat es der Fürst erlaubt. Ist sonst auch nicht des Herrn Sache, solche Schwelchwege zu geben, fuhr er doch sonst immer gerade drein, wie es ein tapferer Kriegsmann ansieht. Warum führt Ihr den Auftrag nicht selber aus, Junker? Ihr seid ja ein Diplomat und ein Gelehrter und hecht Tag und Nacht über Euren alten Schachern. Summe cuique: Das ist einer der lateinischen Proben, die ich behalten habe, aber er paßt gerade hierher!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In dem kleinen Dörfchen Pranzo in Süditalien starb am 16. März der Pater Don Donato Malosini, welcher am 27. Oktober 1883 seinen hundertsten Geburtstag gefeiert hatte. Er war trotz seines hohen Alters bis zu seinen letzten Lebensjahren von besonderer geistiger Frische und Mäßigkeit. Don Malosini hatte am 20. April 1806 die Priesterweihe empfangen und zwar durch den Grafen Thun, den damaligen Bischof von Trient. Nachdem

er 3 Jahre Aepelwäcker in Kassa Tefras und in Kavodine gewesen, kam er als Pfarrer in seinen Geburtsort Pranzo zurück, wo er durch volle 76 Jahre bis zu seinem Tode seine priesterlichen Funktionen versah. Turgenjew unter Kleinfürstern. Eine eigebliche Anecdote aus dem Leben Ivan Turgenjews geht durch die Blätter: Der berühmte russische Schriftsteller hatte noch einige Kapitel zu einem seiner Romane zu vollenden und begab sich, um vollständig ungestört arbeiten zu können, in einen weitverlegenen Winkel, das Stübchen L... La Turgenjew meistens erst in der Abendstunde anfang zu schreiben, langete er den ganzen Tag umher, schwebte durch die Straßen, fand keine, entging am Fenster und gelächelte. Dadurch wurde er für die neugierigen Kleinfürster ein Räthsel, ein räthselhaftes Individuum. Aber er war kein gekleidet und hatte eine volle Wölfe, man wagte also nicht weiter zu sprechen, was er sei. Das Fremdenbuch sagte nur „Ivan aus Russland“ — mein Gott, daß dies nur ein fingiertes Name war, konnte für Niemanden zweifelhaft sein. Zwei, drei Tage vergingen so; Turgenjew wollte keine Aufmerksamkeiten verfehlen, er zog sich früh auf sein Zimmer zurück und schlief. Am fünften Tage war er mit der Geliebten der guten Leute vor. Als der Fremde sich zur Mittagszeit setzte, traf er auf mehrere Honoratioren aus dem Orte, die sich seit vorerwähnt hatten, zu erscheinen, wer dieser Verdächtige sei und was sein Aufenthalt bezwecke. Man inquirirte vorsichtig, sprach vom Wetter, wie ihm die Stadt gefiele, ob er lange bei ihnen verweilen wolle und wie lange! Turgenjew antwortete einfüßig und verstimmt, fuhr mit der Hand durch seine schönen weißen Haare und lachte vor sich hin. Pögllich richtete er sich auf: „Sie haben gewiß schon von den russischen Nihilisten ge-

hört?“ „Gewiß er Schick; die Nihilisten hat er: „Ja.“ „Nun, ich bin ein Nihilist. Ich wurde bei einer Verhaftung entdeckt und gefangen genommen. Ich wurde vor Gericht gestellt. Das Urtheil war arabisch, gottlos! — — Ich wurde verurtheilt, lebenslänglich in den Bergwerken Sibiriens zu samachen oder — auf acht Tage über nach U. in die Verbannung zu gehen.“ — Er hielt inne, ein Athemzug war zu hören, Spannung, höchste Erregung auf allen Gesichtern. — „Und lieber bin ich ein solcher Narr gewesen, das Letztere zu wählen.“ schloß Turgenjew und es melancholisch seinen Rathbraten. Weitere Fragen sind nicht an ihn gerichtet worden. — Ueber das Gewicht des Kopfes einer Regerdame giebt Lieutenant Van Odle, Chef der Äquatorstation, nachfolgende Auskunft. „Beginnen wir mit uns. An jedem Knöchel ein feinerer Kupferdraht im Gewicht von einem halben Kilo, also ein Kilo, an den Waden Wullen, fabricirt aus Wollnarren, welche gleichfalls ein Kilo wiegen; um die Taille herum ist die Bekleidung Lichter; ein Stück Stoff aus Bananenfasern gestreut, welches im Ganzen 45 Centimeter hoch und 20 Centimeter breit ist. Unter diesem kleinen Schürze verhehlet sich noch eine kleine Klingel, festgehalten durch eine um die Taille gehende Schürze. (Die Klingel soll den Willen der Bedienten der ehelichen Treue ihre Gattinnen sichern!) Zwischen der Taille und dem Halse tragen diese Damen nichts. Aber am Halse des Harnes befindet sich das Hauptstück der ganzen Bekleidung, ein feineses Halsband aus Kupfer, welches je nach dem Reichthum des Hauptlings, bis 10 Pfund wiegt. Rechnet man hierfür durchschnittlich 27 Kilo, so hat die Regerdame 29 Kilogramm zu tragen, so viel als ein belgischer Infanterist.“

muß, warum man dem Reichsrathe noch keinen Gesegenswurf à la lex Julia de maritandis ordinibus vorgelegt hat. Dieses Gesetz, welches unter Kaiser Augustus erlassen wurde, als in Rom das Pflanzwesen eine erschreckliche Verbreitung gewann, statuirte für den Ehemann eine Anzahl von Vorrechten einschneidender Bedeutung, insbesondere auf vermögensrechtlichem Gebiete und versuchte es, solcherart eine PreSSION auf jene auszuüben, die sich dem heiligen Ehestande entziehen und die Anzahl der alten Junggesellen vermehren wollten, ohne daß sie die korrespondirende Tendenz auch in Bezug auf die Töchter Roms verfolgten. Schon damals hatte man mit richtigem Blicke die Beweggründe Ehescheuer erkannt und nicht zum geringen Theile gerade deshalb, wie die neueren Strafgesetze Verbrechen aus Gewinnsucht auch mit Geldstrafen belegen, Vermögensnachtheile mit der Ehelosigkeit des Mannes verbunden und zwar ganz mit Recht, da bei einem großen Theile der Hagestolze der Egoismus die einzige Triebfeder ihres Handelns oder besser ihrer Unterlassung ist.

Man ist gewohnt, den alten Junggesellen mit einem besondern Nimbus zu umgeben, ihn mit ungewöhnlich theilnahmevollen Blicken zu betrachten und ihm stets Unrecht zu thun, indem man ihn für besser hält, als er ist. Man bringt ihm in der Regel weit mehr Interesse entgegen, als er verdient; man ist gewohnt, ihn stets zu hätscheln; man begeistert sich für ihn, wenn er mit der Miene eines Dulders schildert, wie er die Wäschzettel revibirt und hält ihn vollends für einen Helden, wenn er von einem Knopfe erzählt, den er sich höchst eigenhändig angenäht.

Der Grund dieser falschen Beurtheilung und Behandlung liegt vor Allem in dem Mangel an Distinktion; man unterscheidet nicht und wirft alle Hagestolze in einen Topf. Es giebt nemlich verschuldete und unverschuldete Junggesellen oder, um Mißverständnissen vorzubeugen, Junggesellen aus eigenem Verschulden und Junggesellen durch das Schicksal oder durch Verurtheilung. Die großen Geister, wie Newton, Kant, Schopenhauer, die, absorbirt von ihrem geistigen Schaffen, keine Zeit finden, sich zu verheirathen, sind keineswegs zu bedauern, weil sie, erfüllt von ihrem Berufe, in ihren Leistungen volle Befriedigung erlangen und sie das Bewußtsein, sich mit der Zukunft, mit der Ewigkeit zu verbinden, hinwegträgt über die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens. Der Junggeselle aus Schicksal oder aus unglücklicher Liebe ist der einzige von allen drei Gattungen, der in der Regel unsere Theilnahme verdienen würde; doch ihn verschonen wir damit absichtlich aus Parteilichkeit und giebt derselbe auch selbst nicht so viel Anlaß, unsere Theilnahme zu erwecken, die wir übrigens großen Schmerzens weniger gerne zollen, als kleinen Leiden, denen wir leicht abhelfen zu können vermeinen. Der Junggeselle aus Schicksal prunzt nicht mit seiner Einsamkeit und die kleineren Leiden seines Standes, die er mit dem „verschuldeten“ Hagestolze gemeinsam hat, empfindet er nicht, weil ein größeres ihn beschäftigt.

Unser ganzes Interesse konzentriert sich deshalb auf den „verschuldeten“ Junggesellen, auf den Berufshagestolze, welcher unserer Theilnahme am Wenigsten würdig ist. Dieser gehört zumeist den besseren Ständen an und lebt gewöhnlich vollkommen gentlemanlike; er besucht die vornehmsten Restaurants, ist nach der neuesten Mode gekleidet, raucht „Specialitäten“, fährt im Fiaker u. s. w. Ehemännern gegenüber ist er suffizant, betrachtet sie geringschätzig, wenn sie nur gewöhnliche Cigarren rauchen, keine Kackfistetten tragen, mit ihren Gattinnen nur in der Tramway fahren; jungen Frauen gegenüber spottet er über die Philistrität der Ehemänner, kokettirt mit seiner Freiheit, die er in geeigneten Momenten wieder als beklagenswerthe Vereinfachung benützt, giebt sich den Anschein eines Unbezwinglichen und veranlaßt auf diese Art manche Frau, ihn zu bezwingen. In Gegenwart von Mädchen läßt er von Zeit zu Zeit die Aeußerung fallen, daß er die Wirthshauskoste nicht mehr verträge, daß ihm von seinen neuen Schnupstüchern schon wieder ein halbes Dugend fehle, daß ihm seine Bedienerin in der letzten Monatsrechnung wieder einen 32. und 33. December verzeichnet habe, daß ihn die Wirthshauskoste, die Wäsche und seine Bedienerin einzig und allein zum Heirathen bringen werden und gewinnt so im Fluge alle Herzen und erregt allgemeine Theilnahme. Man erblickt und würdigt in dem Junggesellen immer nur den Embryo eines Schwiegersohnes oder Gatten, eine Lausung, die er vorzüglich auszunutzen versteht.

Ein solcher Embryo ist wie die Larve einer Bienekönigin, man hätschelt und bevorzugt sie in jeder Richtung, nur daß diese Larve dann wirklich eine Bienekönigin wird, während der Berufsjunggeselle unwidriger sich zum Ehemanne entwickelt, je mehr er mit Aufmerksamkeiten überhäuft wird; eine Thatsache, die schließlich ganz begrifflich ist, wenn man bedenkt, daß der Junggeselle sehr wohl weiß, worin die Ursache der auszeichnenden Behandlung gelegen und daß diese Ursache „mit dem Gürtel und dem Schleier“ und mit ihr diese zuvorkommende Behandlung selbst fällt, daß seine Bedeutung und sein Werth in Nichts zerfallen mit dem Momente, wo er zum Ehemanne — herabsinkt. Die Frauen also sind es demnach, welchen die Hauptschuld an der Ehelosigkeit unserer Zeit beigemessen werden muß, indem sie — um einen national-ökonomischen Ausdruck zu gebrauchen — einerseits sich selbst vertheuern und dadurch die Nachfrage abschrecken, andererseits aber ihr Angebot in der unrationellen Weise ihrer Behandlung der Hagestolze so intensiv machen, daß es die der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorruft und den „Konsumenten“ wäherlich und unentschlossen macht.

Erst in zweiter Linie ist es der Egoismus der

Männer, welcher die Ehelosigkeit verursacht und ihr Verhalten ist begrifflich und deshalb verzeihlicher, weil sie, wie oben gezeigt, sich als Embryonen der Ehe wohler befinden wie als ausgereifte Ehemänner. Vor Allem müßten demnach die Weiber billiger werden, indem sie anspruchlos würden. Dann aber, wenn eine Staatshilfe, wie im alten Rom, gegen die Hagestolze nicht zu erreichen wäre, müßte und dürfte die Selbsthilfe in der empfindlichsten Weise Platz greifen. Der „verschuldete“ Junggeselle müßte, wenn er über 30 Jahre alt ist, gesellschaftlich todt gemacht — vollkommen ignoriert werden. Die Mädchen müßten sich solidarisch verpflichten, niemals einen solchen zu bedauern und ihm nie glauben, wenn er von der Unerträglichkeit seines Standes, der Wirthshauskoste und seiner Bedienerin spricht und niemals mit ihm kokettiren. Freilich werden hier den Damen schwere Pflichten aufgebürdet, aber der Erfolg ist zu ihren Gunsten, wenn sie dieselben getreulich erfüllen. Dann wird so mancher von den heute so stolzen Hagestolzen das oft langwierige Leiden der Mütter heirathsfähiger Töchter kürzen, von Allen ignoriert und in der Gefahr, außer Kurs gesetzt zu werden, beim Anblicke eines Hochzeitstuges das wehmüthige Gesicht Göthe's: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ mit dem Schlusse variiren:

„Warte nur, balde heirathest auch Du!“

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg nebst Familie besuchten am Donnerstag die Anlagen und Blumen-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“.

In der am Donnerstag abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt wurden zuvörderst eine Abänderung des Ortsstatutes der Gemeinde Leutewitz, durch welche das Institut der Ersaßmänner beseitigt wird und die Beschlüsse der Gemeinden Boderitz und Weißig, die Verkündigung allgemeiner Veröffentlichungen betreffend, sowie das von der Gemeinde Pöbelsdorf vorgelegte Regulative über Erhebung der Gemeinde- und Schulanlagen, letzteres mit geringer Abänderung, genehmigt. Nach Erledigung verschiedener Diemembrations-Angelegenheiten begutachtete die Versammlung bestimmend die Konzeptionsgesuche vom Tischlermeister Burthardt in Niederpeterswitz zum Bier- und Branntweinshank, vom Grundstücksbesitzer Leuterich in Niederpeterswitz zum Apfelweinshank, von der vermittelten Freiessen in Plauen zum Schankwirtschaftsbetriebe, vom Dekonomen Kühner in Föbergersdorf zum Gastwirtschaftsbetriebe in Speckshausen; dagegen fanden die Konzessions- bez. Schankkonzessionsgesuche von Stange in Raig, Winkler in Postchappel, Lehmann in Niederpeterswitz, Heide in Schertnitz, Lindner in Rippin, Ebert in Aufstanten, Töpel in Weckritz, Gänzel in Ebbtau, Pech in Kossbaude und Hansch in Niederpeterswitz abfällige Entscheidung. Noch beschloß das Kollegium in Beziehung auf die unter § 33 a der Reichsgewerbeordnung fallenden Singspiele u. (Eingeitangel), daß die Erlaubnis hierzu in jedem Falle von Entrichtung einer Abgabe von 10 Mk. zur Ortsarmenkasse abhängig gemacht werden soll. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Berathung mehrerer die Bezirksanstalt Saalhausen betreffender Angelegenheiten.

Am Dinstag gelangt im Residenztheater wiederum eine Novität und zwar die Posse „Ein Spezi“ von Kindelsen und Bappert zur ersten Aufführung. Dieses Stück, in welchem unser geschätzter Gast Felix Schwighofer eine der Hauptrollen übernehmen wird, hat in Wien einen durchschlagenden Erfolg erzielt und wird es sich hoffentlich auch in Dresden einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben. Die Posse ist außerordentlich reich an Musiknummern, von denen als die bedeutendsten hervorzuheben sind: 1. „Verbote Wort“, Gefangs-Kouplet, vorgetragen von Herrn Schweighofer; 2. „Dramatische Liebes-Konflikte“, großes Gefangs- und Tanz-Duett, vorgetragen von Fel. Bendel und Herrn Schweighofer, sowie 3. „Vokallerspekt in Ruffdorf“, großes musikalisches Duodillet mit Gefangs, vorgetragen von Herrn Schweighofer und dem gesammten Personale.

Bei den städtischen Sparkassen zu Dresden: Alt- und Neustadt sind im Monate März a. c. in 9543 Posten 434,856 Mk. 86 Pfg. (15,970 Sparmarken) Einlagen und in 8219 Posten 479,512 Mk. 32 Pfg. Rückzahlungen griffert worden. In der Filialspedition in der Wilsdruffer-Vorstadt betragen die Einlagen in 2169 Posten 71,534 Mk. 28 Pfg. (8960 Sparmarken) und die Rückzahlungen in 1192 Posten 57,288 Mk. 62 Pfg.

Im städtischen Leihhause zu Dresden-Altsadt und Neustadt wurden im Monate März a. c. auf 11,509 Pfänder 147,198 Mk. ausgeliehen und 10,265 Pfänder mit 130,093 Mk. eingelöst.

Das Aspi für obdachlose Männer nahm im Monate März a. c. 1250 Personen, darunter 317 für Rechnung des Stabarmenamtes, auf. In der neu eingerichteten Schneider- und Schuhmacherwerkstätte dafelbst haben vom 3. bis 31. März 320 Mann gearbeitet und sich 220 Paar Bekleidungsstücke, 135 Röcke, sowie 170 Paar Stiefel ausgebeffert.

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers wurden am 1. April im 24. und 25. Armenpflegervereine (Friedrichstadt) aus den Mitteln einer Sammlung unter Privaten 170 Arme mit Bier, Weaten und Kuchen gespeist.

Unter der Firma „Baubank“ für die Residenzstadt Dresden hat sich am 1. April die zur Durchführung des König-Albert-Strassen-Projektes von der Dresdner Bank und dem Bankhause Günther u. Rudolph hier geplante Gesellschaft konstituiert. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Mk. in Aktien à 1000 Mk. und ist die Gesellschaft berechtigt, 7 Millionen in 3 1/2-proc. an erster Stelle hypothekarisch

sichergestellten Obligationen, deren Zinsen seitens der Stadt Dresden auf 25 Jahre garantiert sind, auszugeben. Wir hören, daß in aller Kürze die Aktien und wahrscheinlich sehr bald darauf auch die Obligationen zur Subskription aufgelegt werden dürften, an welcher sich, wie wohl vorausgesetzt werden darf, eine rege Theilnahme geltend machen wird.

In einer am Dienstag in Kenner's Restaurant „Drei Raben“ hier stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung von Interessenten der Landwirtschaft aus dem Dresdner Kreise haben sich die bei der Versorgung Dresdens durch den Zwischenhandel geschädigten Landwirthe zu einem einheitlichen Vorgehen zusammengethan. Es erfolgte die einstimmige Annahme einer Resolution, dahingehend: „Die Beseitigung des Zwischenhandels ist ein allgemein gefühltes Bedürfnis und es erscheint dagegen ein gemeinsames Vorgehen geboten.“ Zur Verwirklichung des mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpften Unternehmens wurde eine aus 15 Landwirthen bestehende Kommission gewählt, welche die landwirtschaftlichen Interessen des Dresdner Kreises in der angebotenen Richtung vertreten soll.

Aus dem Gerichtsaale. Der 47 Jahre alte, aus Kirchberg gebürtige und bereits mehrfach vorbestrafte Webergeselle Traugott Anton Weißmann sprach am 2. März im Hause des Zeugen Bähr in Altenberg betheilt vor und war so unverschämmt, daß er der Aufforderung, das Haus zu verlassen, nicht nur nicht folgte, sondern auf die Bähr'schen Eheleute sogar mit einem Stocke einbrang. Das Urtheil der IV. Strafkammer lautete wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung auf 8 Monate Gefängnis und wegen Betrugs auf eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Die 65 Jahre alte, aus Schlesien gebürtige Handarbeiterin Johanna geschiedene Zichmupel geb. Suske stahl ihrer Wohnungsgenossin, der Handarbeiterin Daggel auf hiesiger Bahngasse ein Kopfkissen, sowie Federn aus dem Bette. Dieses Vergehen muß sie mit 4 Monaten Gefängnis büßen. — Als der Gendarm Rudolph in Corta in der Wohnung eines Mädchens, welches eines Diebstahls verdächtig war, eine Hausdurchsuchung vornehmen wollte, wurden ihm von dem daselbst anwesenden Geschäftsfreisenden Carl Gustav Gladewitz unbegründete Vorwürfe gemacht. Wegen Beamten-Beleidigung erhielt Gladewitz eine Geldstrafe von 50 Mark, resp. 5 Tage Gefängnis judiziert.

Ein hier wohnhafter Kolorist wollte sich am 31. März in der Elbe ertränken, nachdem er vergeblich versucht hatte, sich die Kehle abzuschneiden. Er wurde von zwei Stadtbeiratsmitgliedern aus dem Wasser gezogen und in das Stadtkrankenhaus gebracht. — In seiner in der Antonstadt gelegenen Wohnung machte ein 59 Jahre alter Dienstmann am Donnerstag seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nahrungsmitteln scheinen die Veranlassung zum Selbstmorde gewesen zu sein.

Blasewitz. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monate März a. c. 108 Einzahlungen im Betrage von 6502 Mk. 16 Pfg. gemacht, dagegen erfolgten 26 Rückzahlungen im Betrage von 2828 Mk. 86 Pfg.

Striesien. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monate März a. c. 254 Einzahlungen im Betrage von 13,669 Mk. 87 Pfg. gemacht, dagegen erfolgten 121 Rückzahlungen im Betrage von 7089 Mk. 13 Pfg. Neue Bücher wurden 45 ausgestellt, während 16 erloschen sind.

Bautzen. Als Anstifter des in der Nacht zum 28. v. M. in Dauban stattgefundenen Feuers, durch welches vier Gebäude abbrannten, hat sich der 40 Jahre alte hiesige Handarbeiter Georg Schramm, welcher damals in Dauban bei seiner Mutter zu Besuch gewesen, selbst angezeigt und angegeben, er habe durch den Brand nur armen Leuten Arbeit verschaffen wollen.

Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig als Landespolizeibehörde hat laut Bekanntmachung vom 3. März die nicht periodische Druckchrift: „August Reinsdorf und die Propaganda der That“ von Johann Wost auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

Markranstädt. Die kürzlich von hier unter Mitnahme einer Summe von 5000 Mk. flüchtig gemordete Komtoiristin eines hiesigen Fabrikgeschäftes ist in Hamburg aufgegriffen worden. Von ihrem Begleiter, einem Schlosser, fehlt noch jede Nachricht.

Döb ein. Am Montag Nachmittag hat sich in einem Gasthose zu Döb ein der dortige Hausknecht P. durch Erhängen entleibt. Aus einem hinterlassenen Briefe ist zu entnehmen, daß Liebesgram das Motiv zum Selbstmorde gewesen ist.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Schandau. Der Vorstand des Bezirks-Döb ein Vereins hat zur Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck jedem seiner 153 Mitglieder einen „Bismarck-Baum“ gespendet. Der Verein erwählte hierzu den „grünen Fürstapfel“, die Lieblingsfrucht Friedrich's des Großen und ersuchte die Mitglieder, den Baum an bevorzugter Stelle zu pflanzen, entsprechend zu bezeichnen und treu zu pflegen.

Aus der Kommandscher Pflege. Nach einem gelinden Winter resp. Nachwinter haben wir mehr Aussicht auf ein gutes Jahr, als nach einem strengen. Wer auch nur einigermaßen in landwirtschaftlichen Dingen bewandert ist, kennt die Wirkungen der Nachfröste des Monats März. Die Sonne, welche als Spenderin neuen Lebens von Millionen von Geschöpfen begrüßt wird, schaut nach einer solchen von Frost begleiteten Nacht nicht selten auf Millionen von Leiden, wenn wir die erfrorenen Keime auf den Feldern so nennen dürfen. Bis jetzt steht bei uns noch Alles gut im Entwicklungsstadium der Pflanzen, welcher sehr erfreulicher Weise nur gehemmt, nicht aber zerstört erscheint. Im Uebrigen ist zu meiden, daß sich die Vorboten des Frühlings, die Staare u., bereits vielfach einstellen. Auch mancherlei andere Anzeichen bestätigen, daß des Winters Ende nicht mehr nur im Kalender, dessen Voraussagen, beläufig bemerkt, vom Landwirthe sehr vorsichtig, ja misstrauisch aufgenommen werden, sondern auch in Wirklichkeit herannahet.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Musterung der im Aushebungsbezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt im laufenden Jahre gestellungspflichtigen Mannschaften ist, und zwar für die Distrikte

- 1) der Musterungsstation **Radebeul**
der 25., 27. und 28. April,
in der Restauration zum Albertschlößchen in Serkowitz;
- 2) der Musterungsstation **Radeberg**
der 29., 30. April und 1. Mai,
im Rathhause zu Radeberg;
- 3) der Musterungsstation **Niederpoyritz**
der 2. und 4. Mai,
im Jeremias'schen Gasthose zu Niederpoyritz;
- 4) der Musterungsstation **Tolkewitz**
der 5. und 6. Mai,
im Donath'schen Gasthose zu Tolkewitz

und zur Loosung für den gesammten Aushebungsbezirk der 7. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Ritterstraße 14, II.) festgesetzt worden.

Die sämmtlichen, zur Bestellung verbundenen Militärpflichtigen dieser Musterungsbezirke werden mit dem Bemerken, daß ihnen von den Gemeindebehörden noch besondere Vorladungen zugehen werden, und daß sie diese Vorladungen, sowie, was die bereits früher zur Bestellung gekommenen Mannschaften anlangt, die ihnen früher erhaltenen Loosungsscheine zum Musterungstermine mitzubringen haben, zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in diesem Termine unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 24,7 der Erfahordnung zu erwartenden Strafen und Nachtheile aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Loosungstermine ihrem eigenen Willen überlassen bleibt.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände erhalten Veranlassung, zu den Musterungsterminen sich persönlich mit einzufinden und die Stammrollen mit an Ort und Stelle zu bringen.

In Bezug auf die nach der Erfah-Ordnung zulässigen Reklamationen wird auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Nach § 62,7 der Erfahordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste in Berücksichtigung häuslicher, beziehentlich gewerblicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung nach § 64,5 jedoch die ortsbühliche Beglaubigung erforderlich ist, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diejenigen Personen, deren Erwerbs- beziehungsweise Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, haben im Musterungstermine mit zu erscheinen.

Nur, falls die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eintreten sollte, kann ein Zurückstellungsanspruch noch im Aushebungsstermine geltend gemacht werden.

- 2) Die Entscheidungen der Erfah-Kommission auf derartige Anträge werden den 3. Tag nach dem Musterungstermine, Mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reklamant zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden hat.
- 3) Rekurse gegen die unter 2. gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der Erfah-Kommission für publicirt anzusehen war, beziehentlich publicirt wurde, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages, bei der Erfah-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.
- 4) Die Entscheidungen der Königlichen Ober-Erfah-Kommission gelten von und mit dem Tage der Ertheilung derselben für publicirt. Etwaige weitere Berufungen hiegegen an die Königliche Ober-Rekrutierungsbehörde sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung der Entscheidung der Königlichen Ober-Erfah-Kommission an gerechnet, anzubringen.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß den Militärpflichtigen, welche sich zu einer

zweijährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten, die Wahl des Truppentheils — ihre Qualifikation für denselben vorausgesetzt — freistellt und daß dieselben in der Landwehr anstatt 5 nur 3 Jahre zu dienen haben, zu Reservierungen im Frieden aber nur in ganz außergewöhnlichen Fällen und nur auf Anordnung, beziehentlich mit Genehmigung des Königlichen General-Kommandos einberufen werden können.

Diejenigen Mannschaften, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, müssen zu Uebernahme der obengedachten Verpflichtung im Musterungstermine die Einwilligung des Vaters, beziehentlich des Vormundes, nachweisen.

Ersatz-Reservisten I. Klasse, Reservisten u. Landwehrlente haben — dasen sie nach § 17 der Kontroloordnung auf Zurückstellung für den Fall der Einberufung bei einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen zu können glauben — ihre diesfallsigen Gesuche vor Beginn der Musterung bei dem Ortsvorstande, beziehentlich Stadtrathe ihres Wohnortes anzubringen, von welchen letzteren Behörden dieselben alsbald unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen hier einzureichen sind.

Ueber diese Gesuche wird die Königliche Erfah-Kommission den 7. Mai dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, Entschlüsse fassen und haben sich zur Ertheilung etwaiger Auskünfte die Herren Gemeindevorstände der betreffenden Orte und zur Entgegennahme der Entscheidungen die Reklamanten selbst zur gedachten Zeit im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Ritterstraße 14, II.) einzufinden.

Dresden-Neustadt, den 31. März 1885.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Erfah-Kommission im Aushebungsbezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.
v. Neßsch,
Amtshauptmann.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen die der wegen Geisteskrankheit entmündigten Johanne Justine oerw. Pießsch, geb. Höning in Nieder-Rochwitz gehörigen Grundstücke:

- 1) das Wohnhaus mit Garten, Nr. 33 des Brand-Katasters, Nr. 122 des Furbuches und Fol. 34 des Grundbuches für Rochwitz mit 15,95 Steuer-Einheiten, ortsgerechtlich auf 1050 Mark taxirt,
- 2) das Feldgrundstück, Nr. 139 desselben Furbuches, Fol. 97 desselben Grundbuches, mit 14,06 Steuer-Einheiten, ortsgerechtlich auf 900 Mark taxirt,

den 14. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zur Eule in Rochwitz freiwilliger Weise öffentlich versteigert werden. Erziehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, am gedachten Tage zur bestimmten Stunde im Gasthose zur Eule in Rochwitz sich einzufinden, dasen nöthig, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung der Grundstücke unter den, den Anschlägen am Gerichtsprotokoll und im Gasthose zur Eule in Rochwitz angefügten Bedingungen gemüßig zu sein.

Dresden, am 18. März 1885.

Das Königliche Amtsgericht, Abtheilung III a B.
Dr. Kleinpaul.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers und Hausbesizers Friedrich Gustav Nothe in Kößchenbroda wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiedurch aufgehoben.

Dresden, am 31. März 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch Schießlich, Gerichtsschreiber.

Submissions-Anzeige.

Die Verbreiterung und Ausbaueung des von Obergorbitz nach Pesterwitz zu führenden Kommunikationsweges in einer Länge von 460 Meter soll den 7. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Rauer'schen Schänkwirthschaft zu Obergorbitz zur Ausführung desselben an den Mindestfordernden vergeben werden. Lauer unternehmer, welche sich hiefür bewerben wollen, erhalten nähere Auskunft bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand, woselbst auch der Kostenanschlag zur Einsicht ausliegt.

Obergorbitz, am 23. März 1885.

Friedrich Rade, G.B.

Privat-Bekanntmachungen.

Die Sächsische Bank zu Dresden

übernimmt bei ihrer Hauptstelle in Dresden

**Werthpapiere in sichere
Verwahrung und Verwaltung
(Offene Depositen)**

unter den in dem Regulativ festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach die Abtrennung und Einziehung der Zins-Koupons und Dividenden-Scheine, die Kontrolle über Verloosungen und das Inkasso verlosener und rückzahlbarer Papiere, den Bezug neuer Kouponsbogen oder definitiver Stücke, die Beforgung weiterer Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher eingeholtem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge, die Entgegennahme von Hypothekenzinsen, ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage u. Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Regulativ, sowie die zu der Deponirung erforderlichen Formulare können von der Sächsischen Bank und deren Filialen in Leipzig, Chemnitz, Bittau, Meerane, Reichenbach i. B., Annaberg und Glauchau unentgeltlich bezogen werden, auch sind die Filialen bereit, zwischen den Antragstellern und der Bank das Erforderliche zu vermitteln.

Sächsische Bank zu Dresden.
Die Direktion.

[59]



Den Herren Landwirthen empfiehlt

- Rechtes Kornenburger Viehpulver, à Pfd. 80 Pf.,
- Englisches Pferdepulver, à Pfd. 60 Pf.,
- Rühr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pfd. 60 Pf.,
- Schweinpulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pfd. 35 Pf.

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Allgemeine Assekuranz in Triest

(Assicurazioni Generali).

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds der Gesellschaft 29% Millionen Gulden österr. Währung.

Zu Abschließen von

Hagelversicherung

in deutscher Reichswährung

bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfehlen sich als Agenten:

- Louis Schumann in Dresden, Zeughausstraße 1.
- Kaufmann W. N. Seeger in Kreischa.
- Maurermeister Moritz Soyer in Wisoldruff.
- G. F. Ludwig in Strießen bei Pristewitz.
- Fabrikant F. A. Steude in Pennrich.
- W. Richter, Getreidehändler in Tharandt.
- Hugo Hofmann in Großenhain.
- Mag Börner in Rokweil.
- Wirthschaftsbes. Paul Ritschke in Volkersdorf b. Moritzburg.

Böhm. Bettfedern, Daunen,

fertige Betten, Inlets,
Bettwäsche, Unterlagen, Strohsäcke
empfehlen reell und billig

G. A. Eich's Nachf. O. Heduschka,
Dresden, Scheffelstraße 5,
nahe dem Altmarkt. Gegründet 1824.

Wittig in Dresden, Scheffelstraße 16, II., heilt alle offene Weingeschwüre, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Blutarmuth, weißen Fluß, Periodenstörung, Bettlägerien, Folgen der Onanie u. Mannschwäche. Zu spr. täglich von 8-2.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Errichtet im Jahre 1824.

Begahlte Schäden seit Bestehen der Gesellschaft ca. 17 1/2 Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Ertrag nach einem einheitlichen Prämiensatz für alle Gegenden und mit proportioneller Erhöhung nur im Schadensfalle und leistet bei Hagelschaden Ersatz bis zu 1/10, resp. 1/6 Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 % Prämien-Ermäßigung.

Innerhalb 6 Jahren vom Hagel nicht betroffene Mitglieder erhalten einen Prämien-Rabat von 24 resp. 36 und 48 %.

Begahlung der Schäden 4 Wochen nach Lage.

Schaden-Regulierung unter Zuziehung von Vertrauensmännern.

Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

Carl Berge, Cosselbaude.

E. Boethig, Kreischa.

C. F. Engelmann, Wilsdorff.

Richard Hammerschmidt, Potschappel.

Carl Kindervater, Reichenberg bei Moritzburg.

Benno Klemm, Pulsnitz.

Friedr. Rich. Knauth, Streblan.

Jul. Köhler, Arnsdorf i. S.

Heinrich König, Klossche.

Friedr. Willh. Nitzsche, Cunnersdorf b. Glashütte.

Bernh. Krug, Pössendorf.

Fr. W. Müller, Dippoldiswalde.

Benj. Poerschmann, Rößnitz.

Otto Pohl, Großenhain.

Heinrich Richter, Pieschen.

Gustav Emil Schmidt, Rößschenbroda.

Chr. Glieb. Scholze, Niedersiedlitz.

Ernst Tronick, Cotta.

Die General-Agentur:

Schettler & Berthold,
Dresden-Neustadt.

[80]

Die Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Verpflichtungen zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

Max Wiedemar, Dresden, Palmstraße 16. Kohl & Voigtritter, Dresden, Moritzstraße. Aug. Wirthgen, Somsdorf. Fr. Haase, Weißig. Alfred Bock, Apotheker, Radeberg. Ed. Rossberg, Rößschenbroda.

[75]



Dresdner Kinder- u. Krankenwagen-Fabrik G. E. Höfgen,

DRESDEN,
Königsbrücker Strasse 75,
Zwingerstrasse 8,

liefern in nur bester Ausführung:

Kinderwagen	im Preise von	12	Mk. an.
Kranken-Fahrstühle (auch leihweise)		36	" "
Kinder-Fahrstühle		10	" "
Kinder-Velocipedes		12	" "
Eiserne Kinderbettstellen		10	" "

Für Landwirthe, Oekonomen u. Viehbesitzer.

Herrn Franz Joh. Kwizda, I. I. Hoflieferant in Korneuburg.

Das Gedeihen und der bleibend schöne Zustand einiger Stück Hornvieh — meines ganzen Reichthums — ist nur eine Folge von dem Gebrauche Ihres herrlichen Mittels, des **Korneuburger Viehpulvers**. Seien Sie überzeugt, daß diese Erfindung wirklich eine Wohlthat ist für arme Familien, denen eine Kuh in unserer armen Gegend oft zur einzigen Ernährerin wird.

Indem ich Sie neuerdings um Zusendung einer Partie Korneuburger Viehpulver ersuche, zeichne ich hochachtungsvoll

St. Ole (Karpaten). Anton Blachowski, Schullehrer.

Echt zu beziehen:

Dresden: In sämtlichen Apotheken. Leipzig: C. H. Voetscher & Sohn, Apoth., Georg Telle, Apoth. Rößschenbroda: H. Röll, Apoth. Meissen: C. Kunstmann, Apoth. Rössen: C. Schaeffer, Apoth. Lommassch: M. Raumann, Apoth. Rößnitz: Torso Ring, Apoth. Sebnitz: Dölar Behold, Apoth.

Haupt-Depôt für Sachsen:

Zielke, Marien-Apothek in Dresden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Franz Joh. Kwizda
H. H. Hoflieferant

Dresden,

Webergasse 1, I. Etage, See-Strassenecke,
der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaubt sich das

Etablissement Siegfried Schlesinger

seiner ausgebreiteten Kundschaft von Dresden und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für Jedermann, der dasselbe noch nicht besucht, ist es von größtem Interesse, sich vor beabsichtigtem Einkauf mit dessen enormen Waarenlagern und billigen Preisen zu orientiren.

Das Etablissement Siegfried Schlesinger

bleibt unausgesetzt bestrebt, seiner nach vielen Tausenden zählenden Kundschaft selbst beim kleinsten Einkauf augenscheinliche Vortheile zu bieten. Proben und Collectionen von sämtlichen Artikeln in

Manufactur-,

Mode- & Seidenwaaren

werden auf Wunsch gern verabreicht.

Das

Etablissement Siegfried Schlesinger

nimmt nur Waarengattungen solidester Beschaffenheit auf und behält, nächst der Einführung täglicher Bedarfsartikel und Stapelwaaren, auch die Aufnahme hocheleganter und hochfeinster Qualitäten in allen Artikeln in gleicher Weise im Auge.

Der Verkauf erfolgt in 14 verschiedenen hellen Verkaufs-Räumen

in vier aneinander grenzenden Häusern.

Eingang jedoch nur Webergasse 1, See-Strassenecke.

Pumpen

aller Arten,

für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen sind

vor Rost geschützt.

Anschliessliche Fabrikation Inoxydierter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-

Fabrikation W GARVENS,

Hannover.

Berlin W., Mauerstrasse 61/62.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brannenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen.



Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte Fichtennadel-Aether.

dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 7¹/₂ und 15 Ngr. zu haben in den meisten Apotheken.

Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 25.

Robert Bernhardt,

DRESDEN
Freiberger Platz
24.

Manufaktur- u. Modewaaren, Seidenstoffe u. Sammete, Möbelstoffe u. Gardinen, Bettzeuge, Leinwand, Hemdentuche, Lama u. Flanelle, Teppiche u. Läuferstoffe, Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tischwäsche, Schürzen, Unter- röcke, Buckskins, Mäntelstoffe u. Plüsch, Futterstoffe zur Herren- u. Damenschneiderei, Spitzen u. Stickereien, Wollene Hemden, Frauen- Beinkleider und Jacken, Tricotagen, Normal-Unterkleider. — Fahnen.

DRESDEN
Freiberger Platz
24.

Neuheiten in Kleiderstoffen.

Selten ist die Kollektion der Neuheiten für eine Saison so mannigfaltig, überraschend reichhaltig und effektiv ausgefallen, wie die gegenwärtige; Alles, was die Fabrikation Neues und Gutes, dem Geschmacke der Mode entsprechend, gebracht hat, ist von dem Etablissement Robert Bernhardt aufgenommen und, nachdem eingetroffen, zum Verkauf gestellt.

Effective Nouveauté.

Breite:			
58 cm	Jacquard Saxonie, Halbwole	Meter	60 Pf.
58 cm	Jacquard Fantasie, Halbwole	Meter	65 Pf.
58 cm	Fantasie melé, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 cm	Jacquard caro, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 cm	Jacquard Lustre, Halbwole	Meter	75 Pf.
58 cm	Jacquard changeant pointé, Halbwole	Meter	70 Pf.
58 cm	Jacquard croisé pointé, Halbwole	Meter	80 Pf.
58 cm	Jacquard changeant croisé, Halbwole	Meter	80 Pf.
58 cm	Jacquard rayé, Halbwole	Meter	85 Pf.
58 cm	Jacquard brillanté, Halbwole	Meter	95 Pf.
58 cm	Taffeta changeant uni	gleiche	Meter 95 Pf.
58 cm	Taffeta changeant Jacquard	Farben	Meter 95 Pf.
60 cm	Reinwollen Toile Beige	Meter	120 Pf.
60 cm	Reinwollen Körper-Beige	Meter	125 Pf.
65 cm	Brillanté à pois, Halbwole	Meter	130 Pf.
105 cm	Fil à Fil, Halbwole	Meter	130 Pf.
105 cm	Jacquard deux tons, Halbwole	Meter	140 Pf.
105 cm	Halbwollen Körper-Beige	Meter	150 Pf.
105 cm	Jacquard croisé, Halbwole	Meter	160 Pf.
105 cm	End and end Mohair	Meter	160 Pf.
105 cm	Jacquard Figuré, Halbwole	Meter	175 Pf.
105 cm	Jacquard pointé Prima, Halbwole	Meter	190 Pf.
105 cm	Reinwollen Fil à Fil	Meter	190 Pf.
105 cm	Reinwollen Sommer-Loden	Meter	190 Pf.
105 cm	Mohair-Lustre, neu aufgenommen	Meter	200 Pf.
105 cm	Reinwollen Fil à Fil extra	Meter	220 Pf.
105 cm	Reinwollen Taffet-Beige super	Meter	225 Pf.
105 cm	Reinwollen Jacquard uni	Meter	225 Pf.
105 cm	Reinwollen Fil à Fil mit Galon	Meter	225 Pf.
120 cm	Tyröler Loden	Meter	225 Pf.
105 cm	Reinwollene Satin-Beige	Meter	240 Pf.
105 cm	Reinwollene mille rayé Nouveauté	Meter	240 Pf.
105 cm	Reinwollene crêpe Foulé	Meter	250 Pf.
105 cm	Mohair Brillanté glatt	Meter	265 Pf.
105 cm	Sommer-Bison	Meter	265 Pf.
105 cm	Nouveauté melé	Meter	280 Pf.
105 cm	Reinwollene Beige à galon	Meter	280 Pf.
105 cm	Nouveauté melé extra	Meter	300 Pf.
105 cm	Satin croisé changeant	Meter	300 Pf.
105 cm	Bison Fantasie	Meter	300 Pf.
130 cm	Tyröler Loden Prima	Meter	320 Pf.
105 cm	Bison Crêpe	Meter	340 Pf.
105 cm	Weichwollene Loden-Imitation	Meter	350 Pf.
105 cm	Reinwollene Toile à galon	Meter	350 Pf.
105 cm	Reinwoil. Toile n. breitem Tupfen-Galon	Meter	420 Pf.

Neuheiten in Schwarz Faconné.

Breite:			
58 cm	Jacquard Lustre	Meter	90 - 130 Pf.
105 cm	Jacquard Lustre	Meter	240 Pf.
105 cm	Reinwoil. Jacquard Soleil	Meter	250 Pf.
105 cm	Reinwoil. Jacquard Mousseline	Meter	250 Pf.
105 cm	Reinwoil. Jacquard Satin	Meter	265 Pf.
105 cm	Reinwoil. Jacquard Croisé	Meter	320 Pf.

Einfarbig couleurete Kleiderstoffe.

Jede Qualität sortirt in allen Farben.

58 cm	Halbwollen Croisé III	Meter	53 Pf.
58 cm	Halbwollen Croisé II	Meter	58 Pf.
58 cm	Halbwollen Croisé I	Meter	65 Pf.
58 cm	Halbwollen Satin Croisé extra	Meter	70 Pf.
58 cm	Reinwollen Croisé	Meter	80 Pf.
58 cm	Reinwollen Serge	Meter	95 Pf.
58 cm	Reinwollen Serge Cachemir	Meter	105 Pf.
58 cm	Reinwollen Satin Soleil Prima	Meter	130 Pf.
105 cm	Halbwollen Cachemir	Meter	130 Pf.
105 cm	Reinwollen Cachemir	Meter	130 Pf.
105 cm	Halbwollen Satin rayé, Neuheit	Meter	160 Pf.
105 cm	Reinwollen Croisé forte	Meter	175 Pf.
105 cm	Reinwollen Cachemir	Meter	175 Pf.
105 cm	Reinwollen Bison-Crêpe	Meter	175 Pf.
105 cm	Reinwollen Cachemir	Meter	175 Pf.
105 cm	Reinwollen Cachemir	Meter	210 Pf.
105 cm	Reinwollen Croisé super	Meter	220 Pf.
105 cm	Reinwollen Crêpe armure	Meter	225 Pf.
120 cm	Reinwollen Toile voile	Meter	230 Pf.
105 cm	Reinwollen Crêpe Jacquard	Meter	250 Pf.
105 cm	Reinwollen Crêpe Composé	Meter	250 Pf.
120 cm	Reinwollen Cachemir Prima	Meter	280 Pf.
120 cm	Reinwollen Cachemir double	Meter	400 Pf.

Carrirte Kleiderstoffe.

58 cm	Halbwollen Caro	Meter	46 Pf.
58 cm	Halbwollen Caro	Meter	60 Pf.
58 cm	Reinwollen Caro	Meter	90 Pf.
105 cm	Reinwollen Caro	Meter	150 Pf.

Schwarzer Cachemir.

110-120 cm	Reine Wolle,	Meter	130-175-200-225-250-280-320-350-400 Pf.
120 cm	Halb-Wolle,	Meter	95-120-130-160-175-200 Pf.

Sämmtliche Besatzstoff-Neuheiten in Seiden-Damassé, Broché, Velour, glatt und Faconné.

Proben franko. — Aufträge nach Auswärts von 15 Mark an portofrei.

Der reichhaltige Katalog der Firma, enthaltend das gesammte Preisverzeichnis mit vielen Illustrationen, wird ebenfalls auf Wunsch gratis und franko versandt.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz Nr. 24.

Gersdorf & Pfeiffer

Ecke Obergraben, Dresden-Neustadt, Hauptstrasse,
hellste und bequemste Verkaufs-Räume Dresdens.

Grösstes Lager von halb- und ganzwollenen Kleiderstoffen,
in neuesten reizenden Mustern, Meter von 50 Pf. in 60 cm breit,
bis 6 Mark in 110 cm breit.

Grösstes Lager von Regenmänteln, Frühjahrs-Paletots, Mantelets,
Stück von 8 Mark bis 50 Mark.

Grösstes Lager von Möbelstoffen, weissen Gardinen (Meter v. 40 Pf. an).

Grösstes Lager von Leinen und Halbleinen, Inlets und Bettzeugen.

Grösstes Lager von Schürzen in blau bedruckt, engl. glatt blau Leinen,
mit und ohne Latz.

Feste Preise. Geringer Nutzen.

Bei Einkäufen von 2 Mk. an wird an unserer Kasse der übliche Kasson-Rabatt gewährt.
Umtausch jeder bei uns gekauften Waare bereitwilligst.

Gersdorf & Pfeiffer.

[19]

Tanzunterricht.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er gesonnen ist, in
Coffeabaude, sowie in Leutewitz einen

Tanzunterrichts-Kursus

abzuhalten. Es werden daher Diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, freundlichst er-
sucht, sich **Mittwoch, den 8. April, Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof**
zu **Coffeabaude** und **Donnerstag, den 9. April, Nachmittags 5 Uhr,**
im **Gasthof zu Leutewitz** recht zahlreich einzufinden.

[69] Hochachtungsvoll **G. Fleischer, Tanzlehrer.**



Acht Kühe mit Kälbern,

hochtragend, stehen preiswerth
zum Verkauf.
Gut Nr. 28 in Medingen bei Hermsdorf.

[62]

Wirthschafts-Verkauf.

Das Gut Nr. 38 in Nieders-
Rödern, mit 36 Acker 68 □ R. Flächen-
inh., ist mit sämmtlichem lebenden u. todtten
Inventar, auszugsfrei, sofort zu verkaufen.
Näheres bei der Besichtigung. [29]

Eine Klempnerei

in einer Mittelsstadt Sachsens, in guter Ge-
schäftslage und Rundschaft, in welcher seit
40 Jahren dieselbe vortheilhaft betrieben wurde
und heute noch mit gutem Erfolg betrieben
wird, soll nunmehr wegen vorgerückten Alters
des Besitzers unter günstigen Bedingungen
verkauft werden und ist hiermit einem jungen,
strebsamen, zahlungsfähigen Manne eine
höhere Existenz geboten.
Respektanten wollen sich melden beim
Klempnermeister Dieze in Großenhain.

Für Böttcher

passend ist eine Wohnung zc., verbunden
mit hübscher Gartennahrung, in verkehrs-
reichem Orte, nahe Dresden, zu verpachten.
Werthe Offerten in die Exped. dieses Blattes
abgeben. [41]

Lederfett,

Maschinenöle,
Huffett, Geschirrlack,
Wagenfett,
Jagdstiefelschmiere,
Restitutionsfluid
empfiehlt

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

[1]

Klee-Saat,

hochfeine Waare, ist angekommen und
offert billig
Welschhufe.

[17] **E. B. Bender.**

Die 1821 gegründete Tabak-Fabrik

Emil Ad. Mörbe

Dresden-N., Meissner Str. 16,
empfiehlt den Herren Händlern
Packet- u. lose Tabake,
Schnupf-, Rollen- u. Kau-
Tabake.

Samen-Handlung

Neustadt-Dresden
am Markt 5, Ecke der Königsstrasse.
Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
Aecht oberndorfer Runkeln,
Pferdezahn-Mais,
Lupinen, Lein,
Luzerne, Seradella,
garantirt selbstrein

Rothklee,

Garten- und Wiesengräser,
empfiehlt

[10] **Arthur Bernhard.**

Echt Oberndorfer

Muskelsamen,

Keimfähigkeit garantirt, empfiehlt
Richard Fischer,
Dresden-A., Waisenhausstr. 17,
Ecke am Georgsplatz, Café français.

Ja Vollheringe,

die Tonne, ca. 12 Schock haltend, für 36 Mk.,
empfiehlt **Dorschan, Dresden,**
Freiberger Platz 23. [18]

10 Pfd. vorzüglichen **Holländ.**
Rauchtabak verf. franco zu 7 1/2 Mk.
Pecher & Co., Qerford. [28]

Rein und fein schmeckenden

Kaffee,

à Pfd. 72 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg.,

weißen, gemahlten

Zucker,

à Pfd. 32 Pfg., bei 5 Pfd. 30 Pfg.,

weißen Brodzucker

im Brod von 32 Pfg. an,

geschälte Erbsen,

à Pfd. 20 Pfg.,

grüne Erbsen,

à Pfd. 17 Pfg.,

weisse Bohnen,

à Pfd. 18 Pfg.,

Gold-Hirse,

à Pfd. 20 Pfg.,

grosskörnigen Reis,

à Pfd. von 14 Pfg. an,

empfiehlt bestens

Wold. Göthel Nachf.,
Dresden-Neust., am Markt 4.

G. A. W. Mayer's Brust-Syrup

aus Breslau,
vorzüglichstes Hausmittel bei
Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Hals- und Brust-
beschwerden,
empfiehlt

F. Wimmer in Botschappel.

Zur Frühjahrs-Saison.

Für Landwirthe, Fuhrwerksbesitzer zc. em-
pfehle ich: **Wirthschaftswagen** in
verschiedenen Stärken, **Korbwagen**, mit
und ohne Federn, **Wendepflüge** neuester
Konstruktion, sowie sämmtliche **Acker-
geräthschaften** unter Garantie zu
den solidesten Preisen.

W. Pietzsch,
Schmiedemeister in **Klotzsche.**

„Eiserne Gartenmöbel“

lieferer ich für Solche, welche gern selbst
„pinseln und streichen“, ungestrichen zu
ganz billigen Preisen, desgl. gestrichene,
in großer Auswahl.

G. Näther,
Rath b. Dresden.

[26]

Rathwerf Burkhardtswalde.

Bau- und Düngkalk
empfiehlt billigst **R. Schmutzler.**

Im Gute Nr. 1 in **Sora** liegen
4-500 Str. weiße
Speisekartoffeln
zum Verkauf. [36]

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfabri.-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei:
Adolph Hessel in Dresden.

Bettbezug- Stoffe:

Chiffon, Meter 35 — alte Elle 20 Pfg.,
Stangenleinen, Meter 45 — alte
Elle 25 Pfg.,

Dowlas, blüthenweiß, Meter 50 —
alte Elle 28 Pfg.,

Halb-Piqué, Meter 40 — Elle
23 Pfg.,

Damast, schöne Blumenmuster, Meter
65-95 Pfg.,

Roth und weiß karrierte

Bettzeuge,

große Muster-Auswahl,
Meter 45 Pfg. — alte Elle 25 Pfg.,

Inlet,

roth und weiß gestreift,
Meter 50 — Elle 28 Pfg.,

Inlet,

glatt roth,
Meter 70 — alte Elle 40 Pfg.

Kernige

Halb-Leinwand

in ganz besonders guter Qualität, zu Hemden,
Betttüchern u. s. w., Meter 45 Pfg. — alte
Elle 25 Pfg.

Weisser

Nessel

zu Kinderwäsche,
Meter 40 — alte Elle 23 Pfg.

Bett-Tücher

ohne Naht,
kräftige Waare,
Meter 140, 160, 170 —
Elle 80, 90, 100 Pfg.

Abgepaßte Zellige

Hand-Tücher

mit rother Kante,
Stück 30 Pf.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden,
Schreibergasse 2.

Nur einen Monat

getragene **Pariser Sommer-
Ueberzieher** nebst **Anjügen,**
sowie einzelne **Hosen, Röcke, Westen,**
Fracks und neue **Hüte,** auch eine große
Auswahl von **Damen-garderobe,** sowie höchst
moderne **Damen-Mäntel** und **Jackets**
werden zu den billigsten Preisen verkauft bei
H. J. Krawetz,
Dresden, nur **Webbergasse 18, l. Et.,**
vis à vis dem **Culmbacher Bierhaus.**
Dieses Geschäft ist einem Jeden zu em-
pfehlen. **W. W.**

Fabriklager aller Sorten

Syrup,

das Pfund zu 12, 16, 18, 20, 24 u. 30 Pf.,
für **Wiederverkäufer billiger,** bei
Dorschan, Dresden,
Freiberger Platz 23. [9]

Für Anfänger

mit **Kolonialwaarenhandel** liefert voll-
ständige Einrichtungen von 100 Mk. an und
höher unter billigster und bester Bedienung
Dorschan, Dresden, Freiberger
Platz 23 [58]

Antschwagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter und gut ge-
haltener **Kutschwagen** steht zu
verkaufen im **Gute Nr. 3** in
Unkersdorf. [37]

Wichtig für Viehbefitzer.

Bestende vorzügliches Mittel gegen **Kolik der Pferde**, à Fl. 3 Mt., ferner gegen **Dickwerden (Krummsucht) der Kühe**, à Fl. 3 Mt., gegen Einseitigkeit oder Nachnahme des Betrages.

Apotheker A. Marchand, Dresden.

Planinos billig, baar oder Raten **Fabrik Weidenslaufer, Berlin.**

Samen- und Speisekartoffeln.

400-500 Centner rote weißfleischige **Zwiebelkartoffeln**, sehr mehlig, gegen Fäulnis am widerstandsfähigsten, à Ctr. 2 Mt. 40 Pfg., liegen zum Verkauf in **Nr. 29 in Klein-Raudorf** bei Rabeburg. [39]

Bienen-Wachs u. Roas

kauft jedes Quantum **Carl Wilhelm Krause, Wachsbleiche, Dresden-Friedrichstadt, Schäferstr. 43**
Dänische Vollheringe, das Schock 90 Pfg., im Ganzen billiger bei **Dorschan, Dresden, Freiburger Platz 23.**
Eine in gutem Zustande befindliche

Grüzmühle

(Mölmühle) mit Windfuge ist billig zu verkaufen in **Nähnis Nr. 42.** [33]

30 Stück schöne ausgewachsene **Weinkörbchen**, gut edle Sorte, sind im Einzelnen oder Ganzen zu verkaufen **Wachwitz Nr. 49, Hohlfeld.**



Mit einem Transport schöner dänischer **Arbeitspferde** bin ich wieder eingetroffen und verkaufe dieselben möglichst billig. **Deutschendorf.**

Hochachtungsvoll **Carl Pötzsch.**

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf **Wilsdruff, Marktstraße 89.**

Hochtragende Zuchtkühe sind zu verkaufen **Gasthof zu Rippien, Otto Glauche.** [77]

4 St. Omnibusse mit Patent-Achsen, à St. 100 Mt., stehen zu verkaufen bei **Otto Schüppel, Dresden, Neuegasse Nr. 25.**
Einige Hundert schöne

Birn- und Kirschbäume billig zu verkaufen in **Rippien Nr. 24.**
Meine Wohnung befindet sich von heute ab

in **Briesnitz Nr. 42, p.,** neben **Weinhändler Felgentreff, Briesnitz**, am 2. April 1885.

Anna Hanke, Bezirks-Hebamme. [45]

Die Hebamme von **Neustra, Leubnitz** und Umgegend wohnt vom 1. April in **Leubnitz Nr. 53** bei **Heren Kaufmann Schönert.**
Ergebnis

Emma Kästner. [40]

Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur Nachricht, daß ich meinen Wohnort nach **Röhschenbroda, Güterhofstraße 9**, verlegt habe.

Eugen Seyfried, Rusildir.

3000 Mark

sind sofort gegen gute hypoth. Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen. Gesuche sind an die Expedition dieses Blattes unter **B. C. 3000** zu richten. [67]

1500-2000 Mark reell jährlich zu verdienen, ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Kapital und Risiko für tüchtige und gut akkreditierte Personen aller Stände, welche in der besagten Klasse verkehren. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung zur Weiterbef. an **Daasenstein & Bogler, Ann.-Exp. Hannover sub No 630a.**

Gasthof Possendorf.

Montag, den 6. April (2. Osterfeiertag),
starkbesetzte Ballmusik.
Dienstag, den 7. April (3. Osterfeiertag),
Gr. Militär-Konzert
von der Kapelle des **R. S. Schützen-Regiments Nr. 108**, unter Leitung des Herrn **Musikdirektor B. Thoss.**
Anfang 1/8 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Billets, à 40 Pfg., sind vorher bei Unterschriebenem zu haben.
Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Otto Starke.**

Restaurant Goldne Höhe.

Den 1. Osterfeiertag grosses
Kinder-Konzert
zum Besten des Orgelbaufonds für den **Verfall zu Bannwitz**, unter Leitung des Herrn **Kantor Hönisch.**
Anfang 6 Uhr. **Entree 40 Pf.** Das Komité.
Den 2. Feiertag Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Hd. Schulze.**

Gasthof zu Cossebaude.

Am ersten Osterfeiertag
Gesangs-Konzert
vom **Männergesangsverein Harmonie zu Cossebaude**, zum Besten des dasigen **Fahnenfonds.**
Anfang Abends 8 Uhr. **D. B.**

Gasthaus Bannwitz.

Den 2. Osterfeiertag, Nachmittags 4 Uhr,
gr. Ungar. National-Konzert mit Gesang und Tanz,
ausgeführt v. **d. Defter-llugar. Eigenen-Kapelle Urban Coszon (Eigenkönigin).**
Darauf **starkbesetzte Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Heinemann.**

Suche

zum sofortigen Antritt zur Unterstützung auf untergenanntem **300 A. großen Rittergute** einen nicht zu jungen Mann, welcher im Rechnen und Schreiben nicht unbewandert ist und sich jeder Arbeit unterzieht. 1 Jahr ohne Gehalt. Nur Söhne von Deponomen wollen ihre selbstgeschriebenen Pfrten an mich senden.
Herrmann Schmuck, Rittergut Kemnitz b. Plauen i. B.

Gesucht

wird ein **starker, kräftiger Bursche**, welcher Lust hat das **Fleischerhandwerk** zu erlernen. Das Nähere bei **Frau Sohrmann, Dresden, Pillnitzer Straße 48.** [65]

Lehrling.

Ein junger Mensch, der **Bäcker** werden will, kann Unterkommen finden in der **Bäckerei von E. Säumert, Dresden, Güterbahnhofstraße 9.** Innungs-Meister. [74]

Junge Musiker, sowie **Lehrlinge** können jederzeit unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden in meiner Kapelle.
Eugen Seyfried, Musikdirektor, Röhschenbroda, Güterhofstraße 9.

Fleischerlehrling.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet Stellung bei **Schiefner in Raudorf** bei **Röhschenbroda.** [22]

Müller's Gasthof
Lentewitz.
Den 2. und 3. Osterfeiertag **starkbesetzte Ballmusik.**
[64] Achtungsvoll **E. Müller.**

Gasthof Wilmsdorf.
Den 2. Osterfeiertag
● **starkbesetzte Ballmusik,** ●
wozu ergebenst einladet **E. Mensch.**

Gasthof zu Limbach.
Den 2. Osterfeiertag
● **Tanzmusik.** ●
[68] **E. G. Scharfe.**

Gasthof zu Niederwartha.
Montag, den 2. Osterfeiertag.
● **starkbesetzte Ballmusik,** ●
wozu freundlichst einladet **Robert Branzke.**

Gasthof Cossebaude.
Den 2. Feiertag
● **starkbesetzte Ballmusik,** ●
wozu ergebenst einladet **E. Herr.**

Druck von G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

9 Uhr Herr Pastor Dr. Peter. Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Herr **Bitar Siegert.** Abds. 6 Uhr Herr **Stifts-prediger Schubert.**

Verfall des Ehrlich'schen Stifts, Blochmannstraße 26. Vorm. 10 Uhr **Kindergottesdienst:** Herr **Archidial. Nicolai.**

Kirche zu Neukade. Früh 7 Uhr **Abendmahlsgottesdienst:** Herr **Archidial. Steinbach.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Sulze.** Nachher Beichte und **Abendmahlfeier:** Derselbe. (Der **Mittagsgottesdienst fällt aus**) Abds. 6 Uhr Herr **Archidial. Räger.**

Kirchengemeinde St. Pauli im Verfall der Schule am **Königsbrüder Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Apffelstedt.** Nachher Beichte und **Abendmahlfeier:** Derselbe.

Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal, Rankestraße 44. Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Albert** Nachher Beichte und **Abendmahlfeier.**

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr **allgemeine Beichte** am **Klause** und **Abendmahlfeier:** Herr **Dial. Meier.** Vorm. 9 Uhr Herr **Superintendent D. Dibelius.** Vorher 1/9 Uhr **halten die Diakone** in ihren Kapellen Beichte und nach der Predigt **Abendmahlfeier.** Abds. 6 Uhr Herr **Archidial. Lic. Kühn.**

Verfall in Völsau. Früh 8 Uhr Beichte und **Kommunion;** Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Dial. Walthert.**

Verfall in Bannwitz. Vorm. 1/8 Uhr Beichte, 9 Uhr **Gottesdienst,** dann **Kommunion;** Herr **Dial. Freyberg.**
Schulsaal in Bismarckstr. Vorm. 10 Uhr **Gottesdienst,** darauf **Beichte** und **Kommunion,** dann **Tausen;** Herr **Diakonus Morgenbesser.**

Matthäuskirche. Vorm. 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Schulze.** Abds. 6 Uhr Herr **Dial. Bauer.**

Grüßerkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** und **Abendmahlfeier:** Herr **Pastor Dr. Weise.**

Trickwitz. Predigt: Herr **Pastor Dr. Schme.** Vorm. 8 Uhr **Beichte.** Kirchenmusik: **Oster-Rantate v. J. B. Vogt.**

Hörschwitz-Pillnitz. Vorm. 1/9 Uhr **Beichte** und 9 Uhr **Gottesdienst** mit **Abendmahl** in **Hörschwitz.** Nachm. 2 Uhr **Gottesdienst** in **Pillnitz.**

Völsau. Predigt: Herr **Pastor Kretschmar.** **Kommunion.** Musik: „**Christus ist erstanden!**“ **Motette** von **J. B. Vohle.** Nachm. 1/2 Uhr **Predigt:** Herr **Hilfsgemeinlicher Arnold.** **Leuben.** Vom 1. Osterfeiertag, den 5. April an beginnt der **Gottesdienst**, auf die Dauer des Sommerhalbjahres, früh 1/9 und die **Beichte** findet aller 14 Tage **Sonntags** früh 8 Uhr statt.

Pieschen. Vorm. 1/9 Uhr **Predigt:** Herr **Pastor Stanig.** **Aufführung** der **Motette:** „**Nacht auf das Thor**“ von **Hennmann.** 1/5 Uhr **Tausen.**

Am 2. Osterfeiertag, den 6. April 1885.
Kollete zum **Besten** der **Sanftmütigen-Gesellschaft.**
Kunnenkirche. Vorm. 1/8 Uhr **Beichte** und **Kommunion:** Herr **Dial. Heise.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Frommhold.** Vorm. 1/11 Uhr **Beichte** und **Kommunion:** Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr **Dial. Dörje.**

Kirchengemeinde St. Jacobi. In der **Stiftskirche (Stiftstraße 18).** Früh 8 Uhr **Beichte** und **Abendmahlfeier:** Herr **Dial. Dörje.** Vorm. 9 Uhr **Derselbe.**

Sof- und Sophienkirche. Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Küling.** Mitt. 1/12 Uhr Herr **Diakonus Meyer.** Nachm. 2 Uhr Herr **Pastor Kimm.**

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr **Diakonus Schumann.** Nachher **Beichte** und **Kommunion:** Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr **Archidial. Nicolai.**

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr **Abendmahlsgottesdienst:** Herr **Pastor Dr. Peter.** Vorm. 9 Uhr Herr **Bitar Siegert.** Mitt. 1/12 Uhr Herr **Stiftsprediger Koall.** Abds. 6 Uhr Herr **Archidial. Nicolai.**

Kirche zu Neukade. Früh 7 Uhr **Abendmahlsgottesdienst:** Herr **Dial. Wolff.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Sturm.** Nachher **Beichte** und **Abendmahlfeier:** Derselbe. (Der **Mittagsgottesdienst fällt aus**) Abds. 6 Uhr Herr **Dial. Heinemann.**

Kirchengemeinde St. Pauli im Verfall der Schule am **Königsbrüder Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Apffelstedt.**

Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal, Rankestraße 44. Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Albert.**

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr **allgemeine Beichte** am **Klause** und **Abendmahlfeier:** Herr **Dial. Richter.** Vorm. 9 Uhr Herr **Diakonus Dr. Reubert.** Vorher 1/9 Uhr **halten die Diakone** in ihren Kapellen **Beichte** und nach der Predigt **Abendmahlfeier.** Abds. 6 Uhr Herr **Diakonus Meyer.**

Verfall in Völsau. Früh 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Diakonus Freyberg.**

Matthäuskirche. Vorm. 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr Herr **Diakonus Bauer.** Nachm. 1/2 Uhr Herr **Pastor Schulze.**

Grüßerkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Pastor Dr. Weise.** Abds. 6 Uhr **Gottesdienst:** Herr **Pastor am Lange** aus **Dresden.**

Trickwitz. Predigt: Herr **Dial. Laible.**
Hörschwitz-Pillnitz. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** in **Pillnitz.**

Völsau. Vorm. 9 Uhr **Predigt:** Herr **Hilfsgemeinlicher Arnold.** Musik: „**Lagt und in frohen Chören**.“ **Obermann v. Schabel.**

Pieschen. Vorm. 1/9 Uhr **Predigt:** Herr **Pastor Stanig.** mit **Beichte** und **Abendmahlfeier.** 1/5 Uhr **Tausen.** Vom 1. Osterfeiertag an beginnt der **Gottesdienst** eine halbe Stunde früher, also 1/9 Uhr.

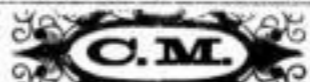
Ein kräftiges **Küchenmädchen**, im **Schweern** geübt, gesucht. [38]

Gasthaus Modritz.

Gasthof zu Börnichen.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag,
humoristisches Gesangs-Konzert
vom **gemischten Chorquartett zu Kleinnaundorf.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. **Anfang 7 1/2 Uhr.**
Entree 25 Pfg.
Einen **genussreichen Abend** versprechend, ladet hierzu **ergebenst ein** **A. Liebshner.**

Einladung zum Konzert.
Zu dem am 1. Osterfeiertag auf der **goldnen Höhe** stattfindenden **Kinderkonzerte** unter **gütiger** Mitwirkung des hiesigen **Gesangsvereins** zum **Besten** des **Orgelbaufonds** des **Verfaalles zu Bannwitz** ladet **ergebenst ein** **das Komité.**
Anfang 6 Uhr. **Entree 40 Pfg.**

Gasthaus zum Poisenthal.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag,
gr. Schweinsprämienboule
(à 50 Pfg.) **ohne** **Wieten,**
wozu **ergebenst einladet** **G. Knäuper.**



Den 2. Osterfeiertag.
Anfang punkt 7 Uhr. **Hierzu ladet ein** **D. B.**
Ehrenerklärung.

Ich erkläre die am **Palmsontag** gegen meinen **früheren Meister** öffentlich ausgesprochene **schwere** **Beleidigung** für **unwahr** und habe die **mir** von demselben **aufgelegte** **Buße** zum **Besten** der **Ortsarmenkasse** gern **getragen.**
Emil Erler, Tischlergehilfe, Rippien. [43]

Kirchliche Nachrichten.
Am 1. Osterfeiertag, den 5. April 1885.
Kunnenkirche. Vorm. 1/8 Uhr **Beichte** und **Kommunion:** Herr **Pastor Dr. Frommhold.** Vorm. 9 Uhr Herr **Diakonus Heise.** Nachm. 1/8 Uhr **Kindergottesdienst:** Herr **Archidial. Viehste.** Abds. 6 Uhr **Derselbe.** Nach der **Predigt** hält **Derselbe** **Beichte** und **Kommunion.**

Kirchengemeinde St. Jacobi. (Kollete für den **Kirchenbaufonds** der **St. Jakobsgemeinde.**) In der **Stiftskirche (Stiftstraße 18).** Vorm. 8 Uhr **Beichte** und **Abendmahlfeier:** Herr **Pastor Köhler.** Vorm. 9 Uhr **Derselbe.** Mitt. 1/12 Uhr **Kindergottesdienst:** Herr **Dial. Dörje.**

Sof- und Sophienkirche. Früh 1/8 Uhr **halten beide** **Hosprediger** in ihren **Sakristeien** **Beichte** und darauf **gemeinschaftlich** **Kommunion.** Vorm. 9 Uhr Herr **Oberhofprediger D. Köpflinger.** Nachm. 2 Uhr Herr **Hosprediger D. Eber.**

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr **Superintendent D. Meier.** Nachher **Beichte** und **Kommunion** (am **Klause**): **Derselbe.** Abds. 6 Uhr Herr **Archidial. Nicolai.**

Johanneskirche. Früh 7 Uhr **Abendmahlsgottesdienst:** Herr **Archidial. Nicolai.** Vorm.